

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Betitelpaltzelle oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Süwvaldeubant“, Berlin, Saatenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 230. Mittwoch den 1. Oktober 1902. XX. Jahrg.

Für das letzte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagssblatt“, von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Die Zusammenfassung des deutschen Handwerks ist nach einer Statistik Dr. Lindström-Goslar folgende: Es giebt zurzeit 1140 000 selbstständige Handwerksmeister, 900 000 gelehrte Gesellen und 350 000 Lehrlinge, sodas von einer Lehrlingszucht im Handwerksstande heute nicht mehr die Rede sein könne. Die Zahl sämtlicher deutscher Handwerkerinnungen beträgt zurzeit 8800. 174 Zwangsinnungen lösten sich auf und ebenso 74 freie. Von diesen 74 haben sich aber 28 sofort in Zwangsinnungen umgewandelt, und außerdem bildeten sich 779 neue, sodas von einem Rückgange des deutschen Handwerks nicht gesprochen werden könne. Das die Lage des deutschen Handwerks trotz dieser Ziffern keineswegs so erfreulich ist, als im Interesse des ganzen zu wünschen wäre, ist ja allgemein bekannt.
Der bayerische Minister des Innern Febr. von Feilisch erklärte am Montag in der Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Bayern in München, bezüglich der Grenzverträge sei nur das Reich kompetent. Die bayerische Staatsregierung wirke auf die Erleichterung des direkten Geschäftsverkehrs zwischen den Weingebirgen und den Viehproduzenten hin. Sobald das gesamte Material der kürzlich von der bayerischen Regierung angeordneten Erhebungen über Fleischversorgung vorliege, beabsichtige die bayerische Regierung die Behandlung sämtlicher einschlägiger Fragen durch

eine Kommission unter Beteiligung von Vertretern aller Interessentkreise. Aufgrund dieser Verabingung werde die bayerische Regierung weiter erwägen, welche Maßnahmen zur Herabsetzung der Fleischpreise nötig seien. Die Regierung behalte stets die Interessen der Landwirtschaft im Auge.
Präsident Steijn ist in Begleitung seiner Frau und seiner Kinder in Clarenz an Genfer See eingetroffen. Er wurde in seinem Krankenwagen nach der von ihm gemieteten Villa Dubochet gefahren. Die Bevölkerung begrüßte eifrigst den den übrigen wohl aussehenden Präsidenten. Präsident Krüger wird am 6. Oktober zum Besuch in Villa Dubochet auf zehn Tage erwartet.
Dewet, Delarey und Votha werden vermutlich in der zweiten Oktoberwoche nach Berlin kommen. Es wird dem Volkischen Bureau aus dem Haag bestätigt, das sie auch eine Audienz beim Kaiser Wilhelm nachsuchen werden. Voraussetzlich schreibt, einem Empfang der Bureaugenerale durch den Kaiser Schwierigkeiten im Wege stehen. General Delarey hat in einem Vortrage, den er am 27. September in Groningen hielt, wohl um die in der imperialistischen englischen Presse gegen das Manifest der Bureaugenerale gerichteten Angriffe zu entkräften, betont, er und seine Kollegen, die Generale Dewet und Votha, seien nicht zum Zwecke der politischen Agitation nach Europa gekommen. „Wenn es anders wäre“, erklärte General Delarey, „würden wir uns des Verrates hinsichtlich unserer neuen Regierung schuldig machen. Solche Menschen sind wir nicht.“ (Zulke Mensch sein wir nicht!)
Gräfin Lonyay hat von 17 000 Einwohnern Antwerpen ein Beileidstelegramm erhalten. Damen der Brüsseler Gesellschaft sandten eine Rundgebung der Theilnahme, in der zugleich die Enttäuschung über das Geschehene ausgesprochen wurde.
Die Reise des russischen Finanzministers nach der Mandschurie hängt, nach einem Telegramm des „Vol.-Anz.“, mit zahlreichen Unregelmäßigkeiten zusammen, die bei dem Bau der chinesischen Bahn vorge-

kommen sind. Diese Gelegenheit, auf Kronkosten zu Wohlstand zu gelangen, wollte sich nicht leicht jemand entgehen lassen. Mit den Abrechnungen und Rapports soll auch nicht immer gewissenhaft vorgegangen werden. Der Finanzminister will sich daher persönlich von dem Stand der Dinge überzeugen.
Auf dem Schiplapah sind am Sonntag eine Gedächtniskirche und ein Seminar feierlich eingeweiht worden. Fürst Ferdinand erinnerte bei dieser Gelegenheit in einem Trinkspruch daran, daß der Schipla der Schanplah gräßlicher Kriegsszenen war, denen die Sonne des Friedens folgte. Rußland habe die Verewigung der ruhmvollen Thaten in Gestalt einer Kirche gewünscht, die dem Seelenfrieden der gefallenen Helden geweiht sein soll. An die Spitze der Bewegung habe sich der Kaiser von Rußland gestellt, und das ganze russische Volk habe ihm gedankt. Hier sei für die zukünftigen Generationen ein Dokument der Größe der von Rußland abgebrachten Opfer geschaffen, und die Glocken dieser Kirche sollten beiden Seiten des Balkans die christliche Liebe und die Opferfreudigkeit des Brudervolkes verkünden. Niemals seien die Bitten der orthodoxen Slaven unerhört verhallt. Der heutige Tag bilde die festliche Vereinigung beider Nationen. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch danke für die seinem Vater erwiesenen Anmerklichkeiten: Die von Rußland abgebrachten Opfer hätten ihre Früchte getragen. Kaiser Nikolaus sei immer Bulgarien, das sich auf selbstständiger Grundlage entwickle, wohlgefallen. — Am der Schiplafest die Charakter einer Demonstration zu nehmen, wird sich der Großfürst Nikolaus von der Schiplafest alsbald zum Sultan begeben.
Im Befinden Lord Salisbury ist eine Besserung eingetreten.
Von der Abtretung eines portugiesisch-afrikanischen Gebiets an England ist in den letzten Tagen die Rede gewesen. Lord Milner aber hat eine Erklärung abgegeben, in der er in Abrede stellt, daß Portugal ein Gebiet in der Nähe von Matolla an England abgetreten habe. Er fügt hinzu, er habe auch nicht über die An-

gelegenheit mit dem Generalgouverneur von Mozambique verhandelt.
Die Plattform der Konvention von Saratoga verpflichtet die Republikaner des Staates New York, alles daranzusetzen, um Roosevelts Wiederwahl zu sichern.
Die Landung nordamerikanischer Truppen auf dem Isthmus von Panama erregt in den süd- und mittelamerikanischen Staaten lebhafteste Verurteilung. Das in Buenos-Aires erscheinende Blatt „Prensa“ erhebt energischen Widerspruch und sagt, die Vereinigten Staaten hätten keinerlei politische Protektion in Südamerika auszuüben, das keine europäische oder nordamerikanische Einmischung in seine Angelegenheit dulden werde. Argentinien solle eine Untersuchung anstellen, sowie den wahren Charakter der Ziele der Vereinigten Staaten feststellen und auf diese Weise eine diplomatische Bewegung einleiten, eine Verteidigung vorbereiten sowie die Idee der Möglichkeit einer Intervention vernichten. — Bezüglich des Einspruchs des kolumbianischen Generals Salazar gegen die Landung amerikanischer Truppen wird von amerikanischer Seite bemerkt, daß Amerika gemäß dem Vertrage von 1864 handelte, der die vollständige Neutralität des Isthmus gesichert habe, um eine Verhinderung des freien Durchganges zu vermeiden.
Deutsches Reich.
Berlin, 29. September 1902.
— Die Kaiserin hat, wie verlautet, den Besuch der Düsselbacher Ausstellung aufgegeben; dagegen trifft der Großherzog von Baden zum Besuche der Ausstellung morgen in Düsseldorf ein.
— Der Kronprinz wird in Vertretung des Kaisers am 18. d. Mts. der Enthüllung des Doppeldenkmals der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich in Myslowitz beiwohnen.
— Der Präsident des Reichstags, Graf Balleskreim, ist in Berlin eingetroffen, um wegen der Ansetzung der ersten Sitzung nach der Vertagung Anordnung zu treffen.
— Von den für China bestimmten Flugkaunonbooten, von denen eins Schichan hant, werden drei als notwendig bezeichnet. Die Forderungen dafür werden bereits in den nächstjährigen Etat eingestellt werden.
er so süße Weihen entlockte, und seine geliebte Geige, die ihn alles vergessen ließ, sodas er oft bis in die stille, mondhele Nacht hinein saß und nicht gewahrte, wie das athemlos laufende Kind, mit den großen, feberhaft glänzenden Augen blässer und blässer wurde, und der kleine Kopf müde gegen seine Brust sank.
Das weckte ihn dann aus seinen Träumen. Er hob das Kind auf seine Arme und tng es in sein Kämmerlein, wo er es sorglich und weich bettete und vor seinem Lager saß, bis es eingeschlafen war.
Die schöne Mutter erfreute sich während des bei Spiel und Tanz.
Und dann war das Kind zur Jungfrau geworden. Der böse Feind ihrer Kindheit war allmählich von ihr gewichen, sie war nun gesund, aber auf dem blassen Gesicht lag ein dunkler Schatten, ein strenger, herber Zug. In der Kinderseele war so manche Feimende Saat, so mancher hoffnungsvoller Trieb mit grausamer Hand erstickt worden — wie konnte es da anders sein.
Seit sie selbst denken und urtheilen leunte, war die Klust noch größer geworden zwischen Mutter und Kind.
Ihre Charaktere, so grundverschieden, verstanden sich nicht, und das ernste, klare Auge der Tochter entdeckte so manche Wölfe in dem Thun und Wesen der Mutter, die vor anderer Augen mit verhüllendem Schleier zugedeckt war.
Sie war so sanft und milde, die schöne Mutter mit dem Engelsblick und dem zaubernden Lächeln. Die rothen Rippen plauderten so leicht und gefällig, so sanft und liebenswürdig in der Gesellschaft, man war förmlich berauscht davon. Und doch wie

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von R. Sommer.
(Schluß von Nr. 229.)

Ein schöner Tag im Spätsommer neigte sich zu Ende. Die Sonne, die gerade eine Flut von Licht und Wärme um sich verbeizet hatte, stand im tiefen Westen. Nur einige letzte Strahlen sandte sie noch als Scheidegruß auf Wald und Flur, auf Scharen heimkehrender, müder Arbeiter und auf Gruppen spielender Kinder, die, unbekümmert um den anbrechenden Feierabend, noch in ausgelassenster Lustigkeit umherliefen.
Überall flackerten sie auf, die röhlichen Flammen des Abends, hier und da huchten leuchtende Strahlen, wie losgelassene Geister, im neckischen Spiel über die abendliche Landschaft.
Draußen, der stille, dunkle Garten am Ende des freundlichen Städtchens ward auch nicht vergessen. Die Sonne schien gerade auf jenes Fleckchen alle ihre Strahlen zu konzentriren, war es vielleicht, um den dort Ruhenden den Abendsegen zu geben? Es war immer ihr letztes. Wenn ihre Lichter hinübergezogen waren über die grünen Dächer, die Kränze und Steine, dann erstarrten sie. Hinter den Ulmen des Friedhofes verjaht das Tagesgestirn in die Unendlichkeit.
Auch heute war es so — nur das die Strahlen etwas länger standen über der einsamen Stätte. Sie hatten dort unten noch ein Menschenkind zu grüßen, ein ernstes bleiches Mädchen, das um Verlorenes trauerte. War es, um der bekümmerten Seele Mut einzusprechen, daß sie nun so warm und das blonde Haupt sich legen?
Aber die Lichter thaten den verweinten Mädchenaugen weh, die Lider senkten sich

darüber, und der kleine Kopf sank gegen den Stamm einer Eiche.
Minuten noch und dann lag Dämmerung über der Flur.
Aus der Ferne tönten Kinderstimmen wie leises Summen herüber, Abendglocken erklangen feierlich durch die Luft und im Grase verborgen sang die Grille. Fledermäuse begannen ihren abendlichen Reigen, und hier und da flatterte noch ein verspäter Vogel zu Rufe.
Das waren die Stimmen des Abends. Aber auch sie verstimmten allmählich, als die Dämmerung sich dichter zog. Nur die Grille sang unermüdet ihr Lied.
Und immer noch wehte das bleiche Mädchen bei den Todten. Was wollte sie nur?
Sie nahm Abschied von der Stätte und dabei durchzog ihr Geist die Vergangenheit. Sie vergas es darüber, daß der Abend sich tiefer und tiefer senkte.
Sie dachte an ihr vergangenes Leben, das gar so ernst gewesen.
Nur einige heitere Tage hatte sie gekannt in ihrer ersten Kindheit, dann war das Verhängnis über sie gekommen in Gestalt von Krankheit und körperlichen Schmerzen, die dem weichen Gemüth des Kindes den Stempel tiefsten Ernstes andrückten. Sie waren geblieben viele, viele Jahre hindurch. Es war eine schwere Zeit gewesen, voll Hoffen und Bangen, voll heißer, ungestillter Sehnsucht nach dem freien, frohen Leben, dem andere Kinder so schrankenlos sich hingeben konnten.
Sie war ans Zimmer gebannt.
Und wenn dann, nach einem Tage voll Schmerz und Ungemach für sie, die Schwester lachend ins Zimmer stürzte, die Wangen glühend vom frohen Spiel, dann hatte die

Mutter lieblos den braunen Lockenkopf an die Brust gedrückt und Maria hatte erzählen müssen von all ihrer Lust.
Zu dem blaffen, tränklichen Geschöpf dort in der Ecke im Lehnstuhl war kaum ein mitleidiger Blick hinübergefliegen. Die schöne, lebensfrohe Mutter hatte ja solche Schen vor allem, was krank und häßlich war. Elisabeth besas das Herz der Mutter nicht, so heiß sie auch danach verlangte — das legte die erste Bitterkeit ins Herz des Kindes. Und doch sah es mit so glühender Bewunderung empor zu der schönen Frau mit den feinen vornehmen Manieren, und doch kam es manchmal herbeigefühlten, schen und zaghaft, und schmiegte das blasser, welke Gesicht in die Gewänder der Mutter, oder streifte mit den Lippen die feine, weiße Hand. Diese Liebtosungen wurden noch gebildet, als aber das Kind gar einmal die Arme um den Hals der Mutter legte und das schöne, blütenweiße Gesicht küßten wollte, da wurde es ungestüm, fast mit Widerwillen fortgestoßen.
„Laß das, Elisabeth — Du zerdest mir ja meine Spiken. Was sollen solche Albernheiten? Kranke, häßliche Kinder, die noch dazu Ausschlag im Gesicht haben wie Du, dirken sich solche Liebtosungen garnicht erlauben!“
Das Kind erlaubte sie sich auch nie wieder, nie. Es wuchs auf, einsam und verlassen. Nur der Vater kam manchmal und strich liebevoll mit der Hand über das blasser Gesichtchen. „Eli, mein Liebling, schau nicht so trüb in die schöne Welt, sie wähet auch für Dich noch einen Sonnenstrahl — gebulde Dich nur.“ Und zuweilen hatte er sie dann mit sich hinaufgenommen in sein stilles Stübchen, wo der kostbare Flügel stand, dem

Mutter lieblos den braunen Lockenkopf an die Brust gedrückt und Maria hatte erzählen müssen von all ihrer Lust.
Zu dem blaffen, tränklichen Geschöpf dort in der Ecke im Lehnstuhl war kaum ein mitleidiger Blick hinübergefliegen. Die schöne, lebensfrohe Mutter hatte ja solche Schen vor allem, was krank und häßlich war. Elisabeth besas das Herz der Mutter nicht, so heiß sie auch danach verlangte — das legte die erste Bitterkeit ins Herz des Kindes. Und doch sah es mit so glühender Bewunderung empor zu der schönen Frau mit den feinen vornehmen Manieren, und doch kam es manchmal herbeigefühlten, schen und zaghaft, und schmiegte das blasser, welke Gesicht in die Gewänder der Mutter, oder streifte mit den Lippen die feine, weiße Hand. Diese Liebtosungen wurden noch gebildet, als aber das Kind gar einmal die Arme um den Hals der Mutter legte und das schöne, blütenweiße Gesicht küßten wollte, da wurde es ungestüm, fast mit Widerwillen fortgestoßen.
„Laß das, Elisabeth — Du zerdest mir ja meine Spiken. Was sollen solche Albernheiten? Kranke, häßliche Kinder, die noch dazu Ausschlag im Gesicht haben wie Du, dirken sich solche Liebtosungen garnicht erlauben!“
Das Kind erlaubte sie sich auch nie wieder, nie. Es wuchs auf, einsam und verlassen. Nur der Vater kam manchmal und strich liebevoll mit der Hand über das blasser Gesichtchen. „Eli, mein Liebling, schau nicht so trüb in die schöne Welt, sie wähet auch für Dich noch einen Sonnenstrahl — gebulde Dich nur.“ Und zuweilen hatte er sie dann mit sich hinaufgenommen in sein stilles Stübchen, wo der kostbare Flügel stand, dem

hofes einladet. Man beabsichtigt, das Eintrittsgeld auf 3 Mt. und die Geschäftsanteile sowie Satzungsumme auf 300 Mt. festzusetzen, und zwar dergeßtalt, daß die Mitglieder von dem Reingewinn einen Gewinnanteil bis zu 4 vom Hundert erhalten sollen und daß die Geschäftsanteile in 1/10-jährlichen Beträgen von mindestens 6 Mt. eingezahlt werden können. Um aber zu diesem Zwecke ein Staatsdarlehen zu erhalten, ist es erforderlich, daß mindestens 100 Mitglieder dem Verein beitreten.

(Fahrplanänderung.) Von der künftigen Eisenbahndirektion zu Danzig wird nunmehr auch amtlich mitgeteilt, daß Zug 509 (4 Uhr 13 Min. Nachm. aus Thorn) in Eubank hält und von dort 6 Uhr 49 Min. abfährt.

(Oper.) Die gestrige Vorstellung, die aus Verdi's Meisterwerk „Der Troubadour“ bracht, ergabte nicht ganz die große, schöne Gesamtwirkung, wie die „Fidur“, einmal weil Verdi's Oper überhaupt bedeutend größere Anforderungen an die Sänger stellt, sodas eine ideale Darstellung nur auf den ersten Bühnen möglich ist, und sodann weil der Bariton, der die Partie des Grafen Luna inne hatte, indisponirt war und der Gesangmann, welcher für ihn einsprang, der Rolle stimmlich nicht gewachsen war, was die Wirkung besonders der Terzette und Quartette beeinträchtigte. Es spricht für die Vortrefflichkeit der Gesellschaft, wenn trotz dem der Erfolg im einzelnen bedeutend und viel leicht selbst noch durchschlagender war, als in der „Fidur“. Die Altistin, Fräulein Udele Keller, welche gestern zum erstenmale hier als „Auzena“ auftrat, besitzt eine Stimme, die besonders in der höheren Lage Fülle, Reinheit und Wohlklang in seltener Weise vereint, sodas wohl in manchem Hörer alte Erinnerungen an die Sterne großer Resonanztheater lebendig geworden sein werden. Besonders die Arie „Sieh, wie meine Tränen fließen“ wurde in großartiger Weise gesungen und erzielte einen Erfolg, wie ihn nur echte Kunst in ihrer Vollendung hervorbringt. Nicht wenig trug dazu bei das brillante Spiel der temperamentvollen Künftlerin, die auch im Schauspiel fähig und bedeutendes leisten würde. Einen gleich hohen, reinen Kunstgenuß gewährte die Fächerrolle des 4. Aktes, in welcher neben Fräulein Keller besonders Herr Galvagni als „Mauricio“ die Hörer entzückte. Die Wirkung konnte noch erhöht werden, wenn der Chor mehr a capella singen würde. Neben diesen Arten wären noch viele schöne Einzelleistungen zu verzeichnen, die das Auditorium für den Anfall der einheitlichen Gesamtwirkung reichlich entschädigten. Die Verdi'sche Oper hat trotz ihrer gewissen Ähnlichkeit mit der „Fidur“. Hier wie dort ein angenehmes Kind, das als eigenes gilt, und hier wie dort der Dürft nach Nach, der auch in beiden Stücken seine Befriedigung findet, indem hier der Bruder den Bruder ahnungslos den Flammen überliefert, wie dort der Vater seine Tochter opfert. Wie anders aber haben die Komponisten diesen grausigen Stoff musikalisch behandelt! Während Gade in seinen Ausdrucksmitteln realistisch ist und den Hörer die Handlung in ihrer Unheimlichkeit miterleben und mitfühlen läßt, erscheint bei Verdi, wenigstens für uns Nordländer, der ganze Stoff in die Schönheit und Stimmung der Märchendichtung getaucht. Die Figuren auf der Bühne erscheinen nicht als Menschen von Fleisch und Blut, deren Schicksal Mitleid und Furcht erregt, sondern als Märchengestalten, bei deren Erbissen, auch wenn sie bluttriefend sind, wie heter bleiben. Dieser Märchenmatur wegen wird Verdi's „Troubadour“ ja auch von der modernen Kritik vielfach verworfen; aber dieser Märchenmatur wegen erhält sich die melodienreiche Oper, unbekümmert um alle Kritik, auf dem Repertoire der Bühnen der ganzen Welt als eines der zugkräftigsten Stücke. — Deute: „Martha“.

(Submission.) Im Stadtbauamt stand heute Vormittag Termin an zur Abgabe von Geboten für Inkaudierung und Theeren der Bahndächer der Schlachthaus- und Viehhofgebäude. Es waren Offerten eingegangen von den Herren: Richter, Jung, Kavski, Meinas, Granowski und Gebr. Bickert. Geordert wurden pro Quadratmeter 0,12, 0,09, 0,06, 0,30, 0,65 Mark. Die Mindestfordernden sind die Herren Gebr. Bickert.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Richter die Herren Landrichter Scharmer und Landrichter Wolfel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gebr. Staatsanwalt Higlaff. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Nawiski. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Hausbesitzer Ferdinand Deuter, Uhrmacher Max Lange, Apotheker Radon, Kaufmann Leopold Hirschfeld, Oberpostassistent Herr. Keller aus Thorn, Branereidirektor Gustav Sauter aus Culm, Gymnasialdirektor Dr. Wilberg aus Neumarck, Kaufmann Max Kopychinski, Maschinenmeister Otto Schwarz aus Thorn, Kreis-Inspektoren Dr. Otto Sehanjan aus Briesen, Branereibesitzer Wodike aus Strasburg, Wasserbauinspektor Meyer zu Eissen aus Napolle. Zur Verhandlung fanden 2 Sachen an. In der ersten war die unverschämte Franziska Wisniewski aus Kl. Leszno, zurzeit in Untersuchungshaft, des Kindes mordes angeklagt. Ferner war ihr zur Last gelegt, die Anmeldung der Geburt ihres Kindes bei dem zuständigen Standesbeamten unterlassen und den Leichnam des Kindes ohne Vorwissen der Behörde beerdigt zu haben. Die Verteidigung der Angeklagten führte Herr Justizrath Trommer. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und auf 2 Wochen Haft. Die Sanktions- und 3 Monate von der erkannten Gefängnisstrafe wurden durch die erlassene Untersuchungshaft für verbißt erklärt. — Die zweite Sache, in welcher es sich gleichfalls um Kindesmord handelte, wurde ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Auf der Anklagebank hatte die unverschämte Sophie Unowski aus Wolcin in Ausland, zurzeit in Untersuchungshaft, Platz genommen, der Herr Rechtsanwalt Jacob als Verteidiger zur Seite stand. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis.

(Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. September früh 0,50 Mtr.)

Angelommen Dampfer „Genitio“, Rpt. Örgens, mit 1200 Btr. div. Gütern von Bromberg und Dampfer „Wilhelmine“, Rpt. Schulz, mit 500 Btr. div. Gütern von Königsberg, ferner die Kähne der Schiffer S. Graszewicz mit 1250, W. Węsalowski mit 1300, J. Węsalowski mit 2000, W. Jabs mit 1000 und H. Wukowski mit 1900 Btr. Kleie von Warschau, J. Węsalowski mit 1500 Btr. Kohlen von Danzig nach Bloclaw, A. Garra mit 3000 Btr.

Satz von Danzig nach Bloclawet und R. Gottschalk mit 2000 Btr. Roggen von Nieszawa nach Danzig.

Ans Rußland angekommen durch Arbanaki 1 Traft Rindstammen für Fischer-Grandens.

* Morder, 30. September. (Kener.) Nachdem am letzten Sonntage unsere freiwillige Feuerwehrgesellschaft war, ohne in Thätigkeit zu treten, wurde sie heute gegen 1/2 Uhr morgens wiederum alarmirt. Es brannte das Paul Treichel'sche Grundstück in der Waldauerstraße. Das Feuer war auf unerklärliche Art so rasch ausgebrochen, daß die Bewohner sich nur mit Knapper Mühe und Noth retten konnten. Die Wehr löschte das Feuer in 2 1/2 Stunden Arbeit, sodas sie um 1/4 Uhr wieder abrückte konnte. Jedoch mußten die Mauern und Giebel eingerissen werden, da sie bereits anfangen, den Rettungsarbeiten gefährlich zu werden. Es wurde eine Feuerwache bestehend aus 3 Mann zurückgelassen, welche die Anfränkungsarbeiten vornahm. Etwas Vieh ist verbrannt.

Lebensfisch, 29. September. (Schwerer Unfall.) Heute Vormittag war der Besitzer Wilhelm Zimmermann aus Gramsch hier anwesend. Auf der Rückfahrt, die er in angeheiterem Zustande antrat, ist er mit dem Wagen am Berge von Sehe auf einen Stein aufzufahren, er stürzte herab und brach das Genick. Der Vermählte hinterläßt Frau und 5 unermögnete Kinder.

Ans dem Kreise Thorn, 29. September. (Verufung auf eine Lehrstelle.) Zum Amtsnachfolger des von Thorn-Babau nach Eschenwerder, Kreis Schwez, versetzten Lehrers Möller ist Herr Günther aus Willifab, Kreis Culm, berufen.

Zola †.

Ueber die äußeren Umstände des Todes schreibt nach Meldung aus Paris dieses Dunkel, sodas man an einen Unglücksfall denken kann, während einestheils der Gedanke an Selbstmord nicht ganz abzuweisen ist. Zola und Fran hatten 3 Monate auf dem Lande zugebracht und waren jetzt in ihr Haus in der Rue de Bruggelles zurückgekehrt. Die Wohnung war während der mehrmonatlichen Abwesenheit ausgekühlt, zumal in der letzten Zeit, weshalb Zola anordnete, das Schlafzimmer zu heizen, in dem sich ein großer Prachtkamin befindet. Der Diener suchte den Befehl auszuführen, aber es gelang ihm nicht, das Heizmaterial in Brand zu setzen. Der Kamin schien nicht genügend Zug zu haben. Zur gewohnten Stunde setzten sich Zola und Frau zu Tisch und aßen mit Appetit. Die Dienstmädchen dieselben Speisen. Gegen 10 Uhr abends begab sich Zola mit seiner Gattin zur Ruhe. In der Nacht wurde durchaus nichts bemerkenswerthes wahrgenommen. Montag Vormittag 9 1/2 Uhr klopfen Arbeiter, die im Schlafzimmer Ausbesserungen vornehmen sollten, sowie ein sie begleitender Diener des Hauses, ohne Antwort zu erhalten, an die Thür des Zimmers. Als sie die Thür schließlich erbrachen, brang ihnen ein scharfer, den Athem benehmender Kohlendunst entgegen. Sie fanden Zola mit dem Kopf und den Schultern auf dem Teppich liegen, während die Füße sich auf dem Bettende befanden. Vermuthlich hat er anzuftsehen versucht, um ein Fenster zu öffnen. Frau Zola lag anscheinend leblos im Bett. Dr. Lenormand und Dr. Main, sowie zwei weitere Aerzte, die sofort herbeigerufen wurden, stellten schlenigst Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur bei Frau Zola Erfolg hatten. Als bald erschienen der Polizeikommissar, der Spuren von Ausleerungen, die er auf dem Teppich fand, zum Zwecke der Untersuchung mit sich nahm. Der Kommissar bezeichnete es als unverständlich, wie eine Erstigung infolge von Kohlendunstausströmung bei einem Kamin mit ununterbrochenem Luftzug habe vorkommen können. Zudem bemerkte er, daß zwei am Boden des Zimmers ruhende kleine Hunde keinen Schaden genommen zu haben scheinen. Der Polizeikommissar benachrichtigte sofort den Untersuchungsrichter, der dann zwei Sachverständige mit der Untersuchung beauftragte. Gegen Mittag kam Frau Zola zu sich, sie ist aber noch nicht vernehmungsfähig. Ihre Verwandten und einige vertraute Freunde Emile Zolas erhielten alsbald Nachricht.

Emile Zola war am 2. April 1840 in Paris als Sohn eines italienischen Ingenieurs geboren. Im Alter von 7 Jahren verlor der Knabe den Vater. Im Süden erzogen, besuchte Zola seit dem Jahre 1858 das Lyceum St. Louis in Paris, später trat er, um sich dem Buchhandel zu widmen, in das große Verlagsgeschäft von Hachette. In den Ruhestunden beschäftigte sich der junge Zola mit schriftstellerischen Arbeiten, literarischen Kritiken u. s. w., bald auch versuchte er sich auf dem Gebiete des Romans, ohne daß seine Schriften beachtet worden wären. Bekannt wurde Zola durch „Therese Raquin“ (1867 erschienen), das erste Werk, in dem sich sein unbezweifelbares Talent, die Nachtseiten der menschlichen Natur unerbittlich zu enthüllen, offenbarte. Bald darauf begann Zola seinen Romanzyklus „Les Rougon-Macquart“, den er selbst als die psychologisch-soziale Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreiche bezeichnete. Die einzelnen Bände erlebten reißende Auflagen, „Affaires“ wurde in mehr als 300 000

Exemplaren verbreitet. Von Buch zu Buch steigerte Zola die Schilderung des Widerwärtigen, Ekelregenden, Unflätigen, und es gewann immer mehr den Eindruck, daß er mit Wollust in dem tiefsten Schmutzwühle. Jedenfalls verdankt er diesem Realismus fast ausschließlich seine vielbesetzten Erfolge. Zola war trotz einzelner Schönheiten seiner Bücher kein Dichter im eigentlichen Sinne des Wortes. Da er nur das Leben schildern wollte, machte er zu jedem seiner Bücher jahrelange Vorstudien, mit Fleiß sammelte er unendlich viel Material an. Bekannt ist die hervorragende Rolle, die er in der Bewegung für die Wiederaufnahme des Drehsprozesses spielte und die zu seiner Verurtheilung führte.

Eine weitere Meldung aus Paris besagt: Die Untersuchung über den Tod Zolas besichtigt bisher jede Annahme eines Selbstmordes und ergiebt, obwohl sie noch nicht völlig abgeschlossen ist, daß der Tod einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist. Madame Zola, die noch immer nicht vernehmungsfähig ist, wird in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Diener bestätigen, daß Herr und Frau Zola am Sonntag sehr ununter waren, letztere habe sich über den schlechten Zustand des Kamins beklagt, der am Montag ausgebessert werden sollte. Die Aerzte glauben, Zola sei infolge des Sturzes aus dem Bett umso eher dem Ersticken erlegen, als am Boden sich mehr Gas angesammelt hatte, als in einer gewissen Höhe.

Mannigfaltiges.

(Der größte Bahnhof der Welt.) Nunmehr hat auch die preussische Regierung das Projekt des neuen Zentralbahnhofs für Leipzig genehmigt. Die Kosten des Bahnhofes, des größten der Welt, sind für beide Regierungen auf 106 Millionen Mark beziffert. Für den Bau sind zwölf Jahre vorgesehen.

(Schlagfertigkeit.) Folgende heitere Manöverepisode macht im Eichsfeld die Runde. Gehen da einige Einjährige vom Göttinger Infanterieregiment am Nachmittag durch ein eichsfeldisches Dorf und bemerken am Gemeindegarten eine dralle Eichsfelder Dorfschöne. „Sie, Müller,“ sagt der eine der Einjährigen, „sieh dort die Rebekka am Brunnen.“ Unsere Eichsfelderin war aber nicht minder bibelstet und prompt erfolgte die Antwort: „So, ja, wollen die Kamele vielleicht einmal gesessen?“ Die Gestörter der so drastisch bezeichneten sollen ob dieser drastischen Antwort nicht sehr geistreich gewesen sein.

(Eine Unglückliche.) Die im Schlosse zu Meise von der Welt abgesehene lebende Prinzessin Charlotte, Wittve des Kaisers Maximilian von Mexiko, hatte bei Empfang der Nachricht von dem Ableben der Königin Henriette eine heftige Krise. Prinzessin Clementine stattete ihr einen Besuch ab.

(Ein merkwürdiger Mord) auf der Eisenbahn wird aus Batu gemeldet: Zwischen den Eisenbahnstationen Sjangatschaly und Dnuwanaja der Transkaukasischen Bahn ermordeten zwei Reisende in der ersten Klasse während der Fahrt den Kontrolleur und den Schaffner. Die Mörder ließen ihr Gepäck in dem Wagenabtheil zurück und flohen ins Gebirge.

(Unglück.) Gattin: „Karl, ich will meine Mama malen lassen!“ Gatte: „Am Himmelswillen, lasse mir sie nicht auch noch verbieltigen!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. September. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“ Dr. Vöttcher und deren Verleger Bruhn wegen Beleidigung. Als Nebenkläger sind zugelassen, jedoch nicht erschienen, u. a. Schlächtermeister Adolf Lewy und dessen Sohn, der jetzige Strafgefängnisse Moritz Lewy. Der Angeklagte Vöttcher ist beschuldigt, durch 26 Artikel der „Staatsbürgerzeitung“, welche sich mit den Vorgängen des Koniger Mordes beschäftigten, Bruhn durch 2 Artikel die Behörden, Beamten und Privatpersonen beleidigt zu haben. Vor Eintritt in die materielle Verhandlung erklärten die Angeklagten auf Befragen des Vorsitzenden, sie hielten auch jetzt noch den Vorwurf der Mitthäterschaft gegen Lewy aufrecht. Der Vorsitzende erklärte, die Beweisaufnahme werde unter diesen Umständen näher auf den Koniger Mord eingehen müssen, sodann erfolgte die Verlesung der Artikel.

Dresden, 29. September. Der Buchdruckereibesitzer Anton Schult in Hainichen wurde unter dem Verdacht jahrelanger Falschmünzerei und Herstellung falscher Briefmarken verhaftet. Außerdem wurden drei Mitschuldige in Haft genommen.

Ofen-Pest, 29. September. Bei einem in vergangener Nacht auf einem heißen Holz-

platz ausgebrochenen Brande wurden aus einem nahegelegenen Wohnhause, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde, 40 Personen mit Mühe gerettet.

Budapest, 29. September. Eine große Feuersbrunst suchte die Drifchast Mihalyfaza (Komitat Bepprim) heim. 74 Wohnhäuser, die evangelische Kirche und die Ernte sind vernichtet. Zur Linderung der Noth ist eine Hilfsaktion eingeleitet.

Paris, 29. September. „La Presse“ berichtet, der Untersuchungsrichter habe beschloffen, den Kamin in Zolas Schlafzimmer niederreißen zu lassen, um festzustellen, ob der Tod Zolas auf Vergiften durch Kohlenoxydgas zurückzuführen ist. Ueber das Leichenbegängniß sind Bestimmungen noch nicht getroffen, wahrscheinlich findet es Mittwoch statt.

Paris, 30. September. Die Liga für die Menschenrechte erläßt einen Aufruf zu Geldsammlungen für ein Zola-Denkmal.

Paris, 30. September. Die Untersuchung, wodurch der Unglücksfall entstand, dem Zola erlag, ist noch nicht abgeschlossen. Frau Zola erklärte, sie habe sich in der Nacht unwohl gefühlt und ihren Mann gebeten, ein Fenster zu öffnen, Zola erhob sich und stürzte sofort hin. Seine Frau verlor die Besinnung und konnte nicht mehr rufen. Die Leiche liegt mit gefalteten Händen, geschlossenem Mund und Augen und wachsbleichem Gesicht, mit einem weißen Tuch bedeckt, mitten im Salon aufgebahrt. Frau Zola, der die Nachricht mit größter Schöpfung mitgetheilt wurde, wollte es nicht glauben und ließ sich nur mit Mühe bewegen, ein Erholungsheim in Neuilly aufzusuchen.

Algier, 30. September. Dem Herzog der Abruzzen, welcher gestern hier eintraf, wurde von dem militärischen Klub ein glänzender Empfang bereitet.

Lodz, 30. September. Infolge unvorsichtiger Umgehens von Kindern mit Feuer brannten in dem Dorfe Woschnit von 129 Häusern 120 nieder, während die Bauern auf dem Felde waren. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Die Gebäude waren sämtlich unversehrt.

Petersburg, 30. September. In Dsessa erkrankten in der Zeit vom 19. bis 29. September 8 Personen an pestverdächtigen Symptomen. 4 davon starben. Seit dem 10. Juni sind dafelbst 35 Personen unter pestverdächtigen Umständen erkrankt, von denen 13 starben.

Yokohama, 29. September. Durch einen Teifun, der über den Distrikt von Dawara in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser vernichtet. Es sollen etwa fünfhundert Menschen ertrunken sein. Das Schlachtschiff „Schikishima“ geriet bei Yokohama auf Grund. Arbeiten zur Wiederflottmachung sind eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Sept.	29. Sept.
Tend. Fondsbröse: —		
Russische Banknoten v. Kasan	216-30	216-90
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-45	85-45
Brennische Konfols 3/4 %	92-00	92-00
Brennische Konfols 3/4 %	102-00	101-90
Brennische Konfols 3/4 %	101-75	101-90
Deutsche Reichsbank 3/4 %	92-10	92-10
Deutsche Reichsbank 3/4 %	101-90	102-00
Westf. Pfandbr. 3/4 % nent. H.	89-25	89-00
Westf. Pfandbr. 3/4 %	98-40	98-25
Westf. Pfandbr. 3/4 %	99-20	99-00
Westf. Pfandbr. 3/4 %	102-25	102-60
Polnische Pfandbr. 4/4 %	100-00	99-90
Ärl. 1 % Anleihe C	31-05	31-10
Italienische Rente 4/4 %	102-70	102-70
Rumän. Rente v. 1894 4/4 %	85-30	85-10
Diston. Kommandit-Anleihe	185-00	187-40
Gr. Berliner Straßen-Anl.	210-75	210-75
Sarberner Bergw.-Anl.	165-40	167-70
Landrath-Anl.	200-00	203-00
Nord. Kreditanstalt-Anl.	101-25	101-50
Thorner Stadtanleihe 3/4 %	—	—
Spirtus: 70er loko	41-90	41-90
Weizen Oktober	—	151-00
„ Dezember	149-50	151-50
„ Mai	151-50	152-75
„ Vork in Reih.	73/4	74/4
Roggen Oktober	139-00	139-25
„ Dezember	135-50	137-50
„ Mai	135-50	136-50
Paul-Distont 3 pCt., Bondardausfuhr 4 pCt.		
Privat-Distont 2 1/2 pCt., London. Distont 3 pCt.		
Berlin, 30. Sept. (Spirtusbericht.) 70er loko		
41,90 Umsatz 10 000 Liter.		
Königsberg, 30. Sept. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 253 russische Waagons.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 30. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: Nordost.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsus.

Ueber aufgesprungene Hände

Schreibt Herr Dr. med. A. L. in B., 3. Juli 1902: „Obermecher's Herba-Seife“ hat meinen ungetheilten Befall gefunden, sowohl, was die Unnehmlichkeit als auch wirklichen Nutzen bei aufgesprungenen Händen und chronischem Ekzem an denselben betrifft. B. G. i. Apotheken, Drogerien und Fabrikant F. Giesh, Saanen 8

Provinzialnachrichten.

8. Culfsee, 29. September. (Revison. Verwaltung des Postamts.) Einer Revison unterzogen wurde am 27. d. Mts. das hiesige Krankenhaus durch den Kreisarzt Herrn Dr. Steger aus Thorn. — Der hiesige Hofdirektor, Herr Major Baltasar, ist seit längerer Zeit bis zum 1. April n. Jz. beurlaubt und wurde bisher durch den Praktikanten Biehm vertreten, welcher zum 1. Oktober d. Jz. nach Berlin versetzt wird. Sodann geht die Verwaltung des Postamts bezw. die Vertretung der Hofdirektorstelle auf den Oberpostassistenten Herrn Doebel über. Aber auch Herr Doebel wird zum 1. April n. Jz. nach Danzig versetzt. Ungenügend hier amtierenden Herrn von diesen seit 18 Jahren Herr Doebel erfreut sich in hiesiger Hinsicht, denn Herr Doebel erfreut sich in hiesiger Hinsicht liebenswürdigem Entgegenkommen und seiner steten Gefälligkeit gegen jedermann großer Beliebtheit, wie er auch andererseits als sehr tüchtiger Beamter bekannt ist und geschätzt wird.

Aus Ostpreußen, 26. September. (Der Verein ostpreussischer Holzhändler und Holzindustrieller) hielt heute in Königsberg eine Generalversammlung ab, die aus allen Theilen der Provinz besucht war. Der Vorsitzende, Kommerzienrath Lewandowski-Königsberg, gab einen Überblick über die Lage des Holzhandels und der Holzindustrie im verflochtenen Geschäftsjahr. Die russischen Abfälle im Jahre 1902 waren ungewöhnlich klein, so daß ein erheblicher Mangel an Rundhölzern und beschlagener Waare eintrat und viele Schneidmühlen nicht in der Lage waren, ihren vollen Bedarf einzudecken. Die Preise für Rohwaare liegen infolgedessen außerordentlich und waren bis 25% höher als im Vorjahre, während die Preise für bearbeitete Waare nicht entsprechend folgen konnten. Wenn man auch annehmen kann, daß die schlimmste Zeit überstanden ist, so werden doch mehrere Jahre nötig sein, um die Verluste der letzten beiden Jahre wieder einzuholen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist von 49 auf 46 zurückgegangen. Durch mehrere Zahlungsstellungen wurde eine Reihe Firmen in Mitleidenhaft gezogen. Nach einem Vortrag des Syndikus Frh. Simon über die neuen Abgabentaxen für die ostpreussischen städtischen Wassertrassen wurde eine Erklärung angenommen, worin der von der Wasserbauinspektion Labian angeforderte Tarifentwurf für die Schiffahrts- und Fischereizweige als zur Einführung ungeeignet bezeichnet wird. Mehr als zwei Güterklassen mit Abgabensätzen, die acht bzw. vier Pfennig für die Tonne Ladung nicht übersteigen, sollten nicht gebildet werden. Höhere Abgaben für die Güterklassen als 9, 7, 5 und 3 Pfennig würden schwer erträglich sein. Hinsichtlich der Fischereizweige sei der geplante 20prozentige Zuschlag für Fische in mehrfacher Stammzahl keineswegs höher für 10 Quadratmeter als mit 11 Pf. für vierkantiges und 9 Pf. für anderes Holz angelegt werden.

Bromberg, 29. September. (Radwettfahren.) Gestern fand auf der Rennbahn an der Danzigerstraße wieder ein von dem Ausschuss für Radwettfahren veranstaltetes Radwettfahren statt. In demselben hatte sich trotz der kühlen Witterung ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die angelegentlichsten Dauereisen mit Motorschrittmachern hatten die Freunde des Radfahrens herbeigelockt, und man sah diesen Dauereisen mit umso größerem Interesse entgegen, als diesmal mehrere renommierte Dauerfahrer in den Wettkampf eintraten sollten. Neben dem vom letzten Rennen her bereits bekannten Dauerfahrer Geier-Breslau hatten sich als erstklassige Dauerfahrer Fredi Wudjinski-Berlin, Otto Frieze-Königsberg, Gledermann-Treptow und Seidenreich-Breslau gemeldet. Motore waren angemeldet von Boris und Winemann-Breslau, Billy Wolf-Berlin, D. Goile-Berlin und Jahr-Natel. Das Wettrennen wurde kurz nach 3 Uhr nachmittags eröffnet und nahm — ohne jeentlichen Unfall — folgenden Verlauf: 1. Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7 1/2 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und

10 Mark. Das Hauptfahren wurde durch zwei Vorläufe über je 2 1/2 Runden eingeleitet, an denen sich 5 Fahrer beteiligten. Als die drei Erstplatzierten bei den Vorläufen kamen in den Entscheidungsläufen Wudjinski-Berlin, Christensen-Köpenhagen, Frieze-Königsberg, Gledermann-Treptow, Seidenreich-Breslau und Billy Hinz-Bromberg. Hinz gewann bei der vorletzten Runde die Führung und behielt sie, wurde aber im letzten Moment noch durch Seidenreich überholt. Es errang demnach den ersten Preis Seidenreich-Breslau in 6 Min. 32 Sek., den zweiten Hinz-Bromberg in 6 Min. 32 1/2 Sek., den dritten Gledermann-Treptow in 6 Min. 40 Sek. 2. 3 km Kilometer-Dauerfahren (25 Runden) mit Motorschrittmachern. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 25 und 15 Mk. Es beteiligten sich 5 Rennfahrer, und zwar 1. Wudjinski-Berlin, der von dem Motorschrittmacher Wolf-Berlin auf Motor geführt wurde, 2. Geier-Breslau, der von dem Motorzeiger Boris-Winnemann-Breslau geführt wurde, 3. Gledermann-Treptow, geführt von Motor Goile-Berlin, 4. Frieze-Königsberg und 5. Seidenreich-Breslau, beide geführt von Motor Jahr-Natel. Der Motor Wolf-Berlin mußte nach kurzer Zeit aufhören, da er nicht sogleich funktionirte; als der Motor dann in Stand gesetzt war, konnte er den Zeitverlust nicht mehr einholen. Es gewann nun den ersten Preis Geier-Breslau, der mit dem Motor Boris-Winnemann die 25 Runden in 12 Min. 55 Sek. vollendete, den zweiten Preis Gledermann-Treptow in 14 Min. 52 Sek., den dritten Preis Seidenreich-Breslau in 16 Min. 6 Sek. 3. Riederrad-Vorgabe fahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mark. Es starteten 10 Fahrer, nämlich Wudjinski-Berlin (mit 20 Meter Vorgabe), Christensen-Köpenhagen (mit 150 Meter Vorgabe), Frieze-Königsberg (mit 40 Meter Vorgabe), Gerlach-Bromberg (mit 20 Meter Vorgabe), Gledermann-Treptow (mit 20 Meter Vorgabe) und Hinz-Bromberg und Seidenreich-Breslau, welche letztere vom Mal aus in ihren. Den ersten Preis gewann Gledermann (in 3 Min. 6 Sek.), den dritten Christensen (in 3 Min. 6 1/2 Sek.). 4. 30 Kilometer-Dauerfahren (75 Runden) mit Motorschrittmachern. 3 Ehrenpreise im Werthe von 100, 60 und 40 Mark. Dieses Dauerfahren, als welchem die vorgenannten Motore wiederum als Schrittmacher dienten und an welchem sich dieselben 5 Rennfahrer beteiligten, welche schon beim 10 Kilometer-Dauerfahren starteten, nahm das Interesse der Zuschauer in besonders hohem Maße in Anspruch. Es zeigte die fassenswerthe Leistungsfähigkeit der drei besten Motore, vor allem die des von Wolf-Berlin geleiteten seiner Maschine von 12 Pferdekraften, und gab den in Wettbewerb tretenden Kennfahrern Gelegenheit, ihre Fertigkeit und Ausdauer zu beweisen. Der Wolf'sche Motor überholte alle anderen um mehrere Runden und führte seinen Fahrer, Wudjinski-Berlin, in 38 Minuten 4 Sekunden als ersten ans Ziel der 75 Runden; Wudjinski gewann also den 1. Preis; der Motor Goile-Berlin führte seinen Fahrer Gledermann in 40 Minuten 14 1/2 Sekunden ans Ziel, dieser gewann demnach den 2. Preis; der Motor von Boris-Winnemann, welcher während des Rennens eine kurze Zeit aufhören mußte, brachte seinen Fahrer Geier-Breslau in 49 Minuten ans Ziel, der nun den 3. Preis gewann. Frieze und Seidenreich wurden durch den hiesigen kleinen Motor, welchen Billy Hinz lenkte, geföhrt. Bei der geringen Schnelligkeit, mit welcher dieser Motor fuhr, konnten sie nicht ausrichten und mußten zuletzt den Wettbewerb aufgeben. Mit diesem Dauerfahren war auch die Verleihung eines eleganten „Borussia“-Herrenrades verbunden. Der Gewinn fiel auf den Inhaber des Programms, das die Nummer 710 trug. Der glückliche Gewinner war Herr Droßig Hoffmann. Den Schluß des Programms bildete 5. ein 10 Kilometer-Motorfahren (25 Runden). 3 Prämien von 15, 10 und 5 Mark. Das Motorfahren fand bei bereits eintretender Dunkelheit, kurz nach 6 Uhr, statt. In tollstem Wettstreit,

mit Schnellzugsgeschwindigkeit rassen nun die Motore um die Rennbahn. In 5 Minuten 4 1/2 Sekunden legte der Motor Wolf-Berlin die 25 Runden zurück und gewann so den ersten Preis; Motor Goile-Berlin errang in 5 Minuten 55 Sekunden den zweiten Preis und Motor Boris-Winnemann-Breslau in 6 Minuten 10 Sekunden den dritten Preis. Nach dem Rennen fand in dem Rennbahnrestaurant die Preisvertheilung statt.

Schwerin a. M., 25. September. (Ein Selbstmord und Selbstmordversuch) machen im nahen Dorfe Libusch viel von sich reden. Dortselbst ertränkte sich gestern Vormittag die Frau desortschmitters Rarg. Ihre 19jährige Tochter suchte ebenfalls auf diese Weise ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie sprang ins Wasser, wurde jedoch durch das nasse Element eines anderen befehrt, und so gelang es ihr, sich noch rechtzeitig zu retten. Die Ursache an dieser That soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. Die Leute sind verständig.

Obstausstellung und Tagung des Provinzialobstbauvereins in Marienwerder.

Auf der Obstausstellung, deren Besuch leider hat zu wünschen übrig gelassen, wurde am Sonntag Nachmittag die Preisvertheilung vorgenommen. In Gruppe A „Früches Obst“ (Gesamtleistung) wurden zuerkannt: Der erste Ehrenpreis des Kreisobstbauvereins Marienwerder (silberne Zunderboje), Herr Otto Wutschowski-Graban; für Gesamtleistung und beste Obstauspflanzung die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen dem Herrn Mebrauer Darlehnskassen-Verein; Ehrenpreis des Vereins Marienwerder (Nied.) Regierungsrath Kreidler-Marienwerder; Ehrenpreis des Vereins (grüne Weintraube), Fährereibesitzer Wagner-Marienwerder; bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer dem Gartenbauverein Thorn (Ausschuss der Gartengärtner Karl Curtz-Möller); Diplom der Landwirtschaftskammer; Frau Rittergutsbesitzer Klein-Kopitzko, Vereinsdiplom; 1. Fabrikbesitzer Tolk-Marienwerder, 2. Bahnassistent Sigmund-Marienwerder, 3. Rechtsanwalt Ulrich-Marienwerder und Kaufmann Siebert-Marienwerder. II. Einzelleistungen. Für besten Teller Weißkettner und Gesamtleistung Lehrer Angerhöfer-Mareese zweiter Ehrenpreis des Kreisobstbauvereins. Für den besten Teller Napoleons Butterbirne und Gesamtleistung Regierungshauptkassen-Wirthhalter Winter-Marienwerder ein Vereinsehrenpreis (Fruchtkeller). Für beste Blumenbachs Butterbirne und Gesamtleistung dritter Ehrenpreis des Kreisobstbauvereins (Sahnenöffel) Gutsbesitzer Wuth-Kositz. Für einen Teller Grauensteiner ein Vereinsehrenpreis (weiße Bienen) Gutsbesitzer Hugo Wutschowski-Graban. Für einen Teller Winter-Goldparmanen Fährereibesitzer Wagner-Marienwerder Vereinsdiplom. Für beste Dicks Butterbirne dem Gartenbauverein Thorn ein Diplom der Landwirtschaftskammer. Für einen Teller Gute Biene von Voranthes dem Gartenbauverein Thorn und Lehrer Raab-Panitzgen je ein Vereinsdiplom. Für beste Grumbower Birne Herr Stachowicz-Thorn ein Vereinsehrenpreis (Krisallene Weintraube). Für beste Kongressbirnen Lehrer Filzel-Bienewitten ein Vereinsehrenpreis (Fruchtkorbchen). Für weiße Stettiner Oberlandesgerichts-Sekretär Karella-Marienwerder ein Vereinsdiplom. Für Obstweine Herrn Menzig-Marienwerder ein Vereinsdiplom. B. Gärtnereierzeugnisse: Gartengärtner Börgen in Marienwerder für Gesamtleistung silberne Medaille der Landwirtschaftskammer; Gartengärtner Wolland-Frehstadt für Topfblauzen und Gemälde silberne Medaille; Gartengärtner Schramm-Marienwerder für Gesamtleistung eine bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer; Frau Wittwe Wöbler, Handelsgärtnerin Marienwerder desgleichen. C. Bienenwirtschaftliche Erzeugnisse. Für besten Honig Hauptlehrer Bedler-Schäfer ein Vereinsehrenpreis (Vaqueur-service).

Für Gesamtleistung Lehrer Filzel-Bienewitten ein Diplom der Landwirtschaftskammer. Für Geräte: Kaufmann Vobeth-Marienwerder ein Vereinsdiplom. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren: Vorsitzender des Provinzial-Obstbauvereins, Gutsbesitzer Ferdinand Dominik-Kunzendorf, landwirtschaftlicher Wanderlehrer Ebers-Roppot, Gärtnereibesitzer Tempel-Lissowitz und Lehrer Dohle-Marienwerder.

In der Generalversammlung des Provinzial-Obstbauvereins, welche nach einem Auszuge nach Mebrau am Sonntag Nachmittag im Schützenhause in Marienwerder stattfand, brachte der Vorsitzende, Herr Dominik-Kunzendorf, das Vortrags über die Reife, Ernte, Aufbewahrung und den Verkauf des Obstes. Die Aufbewahrung des Obstes geschieht am besten im Keller. Als Zwischenlagen hat er mit Torfmull gute Erfahrungen gemacht. Die Haltbarkeit des Obstes ist von guter Lagerung abhängig. Beim Verkauf eignet sich vornehmlich die Holzwanne als Zwischenlage. Der Vorsitzende ging dann auf die Transportmittel (Kisten, Körbe, Fässer) und Hilfsmittel, wie „Obstflücker“ etc. näher ein und erläuterte deren verschiedenartige Vortheile bezw. Nachtheile; er hielt für gutes Obst ein vieredriges Transportmittel für das am besten geeignete. Herr Fährer Ebel-Graban gab in großen Zügen ein Bild der Entwicklung des Verkehrs auf dem Wasserwege. Er ist der Meinung, daß das Obst oft zu früh von den Bäumen abgerückt wird. Die Händler bezahlen allerdings für unreifes Obst am meisten, dafür wissen sie es aber so einzurichten, daß sie für das bessere, reifere Obst desto weniger entrichten. Auf diesem Gebiet müßten Mittel zur Verbesserung gesucht werden. Für Pflanzen ist die Wasserverfrachtung, da diese Frucht einen längeren Transport nicht duldet, so gut wie ausgeschlossen. Hier ist man auf die Bahnverfrachtung angewiesen, die jedoch noch viel zu viel kostet, so daß man mit Amerika nicht konkurriren kann. Mit allen Mitteln sei daher auf eine Verbilligung der Bahnfrachten hinzuwirken. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierzu, daß in dem frühesten Abnehmen der Früchte eine gewisse Verechthigung liegt und hiermit auch den Obstbäumen gedient werde. Die Hauptfrage sei, daß unsere Früchte, die zum Verkauf gelangen, Gleichmäßigkeit aufweisen; eine Frucht muß so groß und schön sein wie die andere. Ist diese Voraussetzung erfüllt, dann wird auch gern ein höherer Preis angelegt werden. Inbetracht des Eingehens der Grumbower Birne bemerkte Herr Dominik, daß diese Birne, welche früher hier vorzüglich gedieh, tieferliegenden Boden verlangt. Unsere Entwässerungen sind besser geworden, folglich müßte auch die Grumbower eigentlich besser gedeihen. Da dies aber nicht der Fall ist, muß der Grund des Qualitätsrückganges dieser Birne zweifellos ein anderer sein. Man kann daher niemand rathen, sich mit dieser Frucht noch abzugeben. Von anderer Seite wurde die Frage erörtert: Woran erkennt man die Reife der Frucht? Man muß die Frucht abreifen, geht sie nicht leicht vom Ast, so ist sie noch nicht reif. Bei Birnen ist die schönere lebhaftere Färbung ein Zeichen der Reife. Der Apfel ist dann reif, wenn er, sobald man ihn auf dem Baume in die Hand nimmt und ein wenig anhebt, abknackt. Die Pfanne fängt bei der Reife an etwas zusammenzusinken. Herr Ebers-Roppot erwähnte die Schritte, die bisher zur Verbilligung der Bahnfrachten gethan sind; eine endgiltige Entscheidung des Herrn Ministers nach dieser Richtung hin liegt jedoch noch nicht vor. Herr C. ist der Ansicht, daß unser Obstbau von ganz anderen Grundfragen aus betrieben werden muß, wenn er für den Landmann wirklich rentabel werden soll. Auch in der Niederung, wo er getrieben wird, ist nach der Auffassung des Herrn C. das Interesse für den Obstbau kein besonderes, es giebt dort keine Existenz, die sich ausschließlich auf den Obstbau stützt, die Einnahme ans Obst wird nur als Neben-Einnahme betrachtet. Die Ausstellungen allein können Verbesserung nicht bringen, denn sie täuschen mit ihrem Glanz die Käufer, die nie das Obst er-

Persönliche Erinnerungen an den Feldmarschall Grafen von Moltke.

In der von Dr. Julius Lohmeier herausgegebenen „Deutschen Monatschrift“ erzählt in seinen persönlichen Erinnerungen Wilhelm von Kardorff-Wobau das Charakterbild Graf Moltkes, des „großen Schweigers“, durch interessante Einzelzüge. Wir geben aus den Aufzeichnungen folgendes wieder:

Als ich im Jahre 1863 in den deutschen Reichstag gewählt war, und in diesem in den Reihen meiner Partei an der Seite meines unvergesslichen Freundes, des Grafen von Bethusy-Duc einen Platz belegt hatte, fand ich mich nur durch den Gang von dem berühmten Strategen, dem Grafen von Moltke getrennt, dessen Sitz auf den Bänken der Konservativen neben dem meinigen lag.

Schon als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, dem ich seit 1866 angehörte, war ich dem großen Feldherrn vorgestellt, und dieser hatte sich sofort nach meiner Familie erkundigt, und mir nach Feststellung meiner Herkunft gesagt: „Bei Ihrem Großvater in Köpenhagen bin ich als dänischer Kadett mehrfach im Hause gewesen.“ (Starb als kommandirender General in Schleswig 1820 in Jyckoe) und die Beziehungen zu dem damaligen dänischen Kadetten von Moltke ergaben sich sehr natürlich aus dem Umstande, daß die Familie der von Moltke und die meinige ihre Stammfuge in derselben Gegend Mecklenburgs hatten; daß Angehörige beider Familien seit Jahrhunderten in dänische Dienste zu treten gewohnt waren, und daß zwischen beiden auch wenn schon ziemlich weit zurückliegende verwandtschaftliche Verbindungen bestanden hatten.

„Ich war immer froh, wenn ich als Kadett zu Ihrem Großvater kommen durfte, denn im dänischen Kadettenkorps war Schmalhans Küchenmeister; wir wurden unglücklich knapp gehalten“, äußerte der Feldmarschall gelegentlich später; und als ein mir leider früh entzifferter Sohn als liegniger Ritterakademist einmal mit Schulkameraden herangelaufen war, um etwas von den großen militärischen Wandern bei liegnitz zu sehen, hatte der vorüberfahrende Feldmarschall ihn als den kleinsten mit auf seinem Wagen genommen und, nachdem er geföhrt, daß es mein Sohn war, ihn Butterbrot und Wein zum Frühstück gegeben und dazu gesagt: „Als ich so ein junger Burich in Ihren Fahren war, da hat Ihr Herr Regroßvater mir manchmal zu essen gegeben, ich hoffe, daß Sie einen ebenso guten Appetit mitbringen, wie ich ihn damals zu haben pflegte.“

Im Parlamente sprach der Feldmarschall beinahe selten, aber sobald er das Wort ergriff, herrschte in der sonst so geschwätzigen unruhigen Versammlung eine Todtenstille; — auch die Gegner lauteten mit einer gewissen Ehrerbietung den Worten des greisen Feldherrn, dem unser Vaterland zu unendlich viel Dank schuldig war. In der That hatte ich denselben Eindruck immer bei seinen Reden, den ein Kollege mit den Worten wiedergab: Die Anzüglichkeiten Moltkes sind in der Regel nicht nur fondenswürdig, sondern potent gütiger gesunder Menschenverstand.

Eine Gelegenheit, dies bezeugen zu sehen, bot sich mir, als ich mit dem Feldmarschall über eine Frage zu verhandeln hatte, die seiner Zeit den Reichstag in eine gewisse Anregung versetzte, nämlich über die Frage des militärischen Septennates.

Die regierungsfreundlichen Parteien des Reichstages, welche zu dieser Zeit über eine beträchtliche Majorität verfügten, — es war im Jahre 1880 — waren zu der Meinung gekommen, daß die zu-

legt nach schweren Kämpfen vereinbarte Festlegung der Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 7 Jahre doch die Gefahr nicht beseitigt habe, daß ein oppositioneller Reichstag wiederum die jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Budget verlangen und damit die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes gefährden könne. Es war daher der Wunsch laut geworden, durch ein sogenanntes Aternat, d. h. durch eine nach Prozente der Wehrleistung ein für alle mal festzusetzende Präsenzstärke solche Gefahren zu beseitigen. Für einen dahin formulirten Antrag war eine, wenn auch knappe Majorität im Reichstage zu haben, während ein Theil der regierungsfreundlichen Parteien nur das Septennat mit verstärkten Garantien verlängern wollte.

Fürst Bismarck war unzufrieden und wir wußten nicht, welcher Ansicht er sich anschließen würde. Unter diesen Umständen wurde mir der Auftrag erteilt, der Feldmarschall Moltke zu sondiren, ob er es wohl übernehmen wolle, mit dem beträchtlichen Reichstagsmajorität zu verhandeln und uns das Resultat mitzutheilen.

Der Feldmarschall übernahm die Mission, aber er war ein sehr entscheidener Gegner des Aternates: „Solche Dinge muß man nicht auf ewig festhalten wollen. Wer weiß, ob wir nicht Zeiten entgegensehen, in denen wir, umringt von Feinden, viel schwerere Opfer von dem Volke fordern müßten, als das Aternat sie verlangt. Und wenn nun gar für das Aternat nur eine geringe, für die Verlängerung des Septennates eine sehr starke Reichstagsmajorität zu bekommen ist, wird bei dem Reichstagsmajorität wahrscheinlich doch auch der Eindruck auf das Ausland mitbestimmend wirken, den eine starke Majorität immerhin ausübt.“

Es kam so, wie der Feldmarschall es vorhergesehen hatte, der Reichstagsmajorität entschied sich sofort für die Verlängerung des Septennates.

Wenn der Feldmarschall als „großer Schweiger“ berühmt war, so ist ja das richtig, daß er den schwachhaften Deuten nicht auszuhalten war, aber wenn die Gesellschaft und das Gesprächs Thema ihm zusagten, nahm er doch an der Unterhaltung mit lebendigem Interesse theil und dann war es ein Gemüth, ihm zuzuhören, mochte er etwas aus dem reichen Schatze seiner Lebenserfahrungen mittheilen, oder seine Meinungen über eine Tagesfrage mit der ihm eigenthümlichen Klarheit auseinanderzusetzen. Und ich habe kaum jemanden kennen gelernt, der es so konsequent zu vermeiden verstanden hätte, persönlichen Abneigungen, wie sie doch schließlich jeder Mensch zu besitzen pflegt, irgend welchen Ausdruck zu geben; ich habe häufig sehr entschiedene Aeußerungen gegen die Verfechter politischen Gegner, aber niemals ein mißgünstiges unfreundliches Wort gegen irgend eine Person aus seinem Munde vernommen.

In einer Zeit, in der ich lebhaft für die Wiederherstellung des Silbers zum Münzmetalle (den sogenannten Bimetallismus) agitirte, wollte es der Zufall, daß ich nach einer kurz zuvor im Reichstage über dieses Thema stattgehabten Debatte auf der Berlin-Damburger Bahn in dasselbe Abtheil geriet, in dem der Graf Moltke Platz genommen hatte, und das Glück wollte es, daß kein dritter Fahrgast zu uns einstieg. Der Feldmarschall folgte einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg nach Schwerin und redete mich zu meiner Ueberraschung, sobald wir den Bahnhof verlassen hatten, auf die Währungsfrage an, um mir zu sagen, es freute ihn, Gelegenheit zu haben, mir auszusprechen zu können, daß ich in meinem Kampf gegen das Monopol des Goldes nach seiner Auffassung durchaus Recht habe.

Als ich in das Abtheil eingetreten war, machte mir der alte Herr einen müden und greisenhaften Eindruck, während des Gesprächs erschien er um Degenen verjüngt, frisch und lebendig.

halten, das sie kaufen. Man muß den Obstbau nach rein kaufmännischen, gewerblichen Grundsätzen und nicht vom Standpunkte der Liebhaberei betreiben. Es ist nicht wahr, daß der Obstbau überall rentabel ist und von jedermann betrieben werden kann. Nur gewisse Distrikte können hierfür in Frage kommen. Er, Medner, glaube keinen größeren Dienst erweisen zu können, als indem er sage: Pflanz nicht einen Obstbaum an einen Ort, wo er nicht hingehört. Der Obstbau habe nur Berechtigung, wenn er als Gewerbe betrieben werde; dann würde er auch für den Landbewohner eine Stütze sein und einen wirklichen Obsthändler im Besitze haben. Herr Ramelow-Neuhof hält das zu frühe Abnehmen des Obstes für sehr bedenklich, weil dasselbe dadurch an Güte und Werth verliert; der beste „Blicker“ des Obstes sei die Hand. Herr Regierungsrath Kretschmer-Marienwerder empfiehlt die Anlage einer Mutterplantage im Kreise Marienwerder, vielleicht in der Niederung. Es würden einige Morgen Land anzukaufen und vielleicht mit zwei Sorten Äpfel und zwei Sorten Birnen zu bepflanzen sein. Nach Ansicht des Herrn Regierungsraths würde eine solche Mutterplantage eine ungemein rentable Anlage werden und diese für alle Obstbauer vorbildlich wirken. Herr Bfarrer Gehl-Gr. Nebran bemerkte im Gegenatz zu einer Aeußerung des Herrn Evers, daß die kleineren Besitzer in unserer Niederung thätiglich vom Obstbau leben. Medner wies auf die zur Vermeidung gelangten Obstzweigen hin; an Pflanzen allein kommen durchschnittlich 20000 Zentner jährlich zur Verfrachtung. In einem Jahre krieg diese Menge sogar auf 60000 Ztr. Das Schwierige sei, daß wir keine festen einheitlichen Preise hätten. Genossenschaften würden hier vielleicht glänzend wirken. Herr Landrath Dr. Brückner bemerkte unter Hinweis auf die wieder eingegangene Elbinger Obsterwerthungs-genossenschaft, daß die erste Voraussetzung für eine solche Genossenschaft ein einheitlicher Obstbau in Bestehen ist. Dieser ist aber bisher nicht vorhanden, und darum sei an eine gedrückte Existenz einer solchen Genossenschaft gar nicht zu denken. — Für den von Marienwerder bezogenen Kreisobergärtner Herr Bauer wählte die Generalversammlung Herrn Gutsbesitzer Grube-Koggenhöfen zum Mitgließe des Vorstandes. Der Vorsitzende dankte hierauf für das rege Interesse an den Verhandlungen und schloß unter den besten Wünschen für ein weiteres Blühen und Gedeihen des Obstbaues mit einem Hoch auf den westpreussischen Provinzialobstbauverein die Versammlung.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1. Oktober. 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. 1872 das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich tritt in Kraft. 1868 Regierungskanzler Chulalongkorn's, Königs von Siam. 1828 * Karl von Piloty zu München. Hervorragender Historienmaler. († 21. Juli 1886 zu Aombach.) 1756 Schlacht bei Bobrowitz. Sieg Friedrich des Großen. 1684 † Pierre Corneille in Paris. Französischer Dramatiker. (* 6. Juni 1606 zu Rouen.) 1836 Gründung der Heidelberger Universität.

Thorn, 30. September 1902.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrath Friedrichberg, Landrichter Scharmer, Landrichter Boelfel und Landrichter Erdmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssakular Neuhauer. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Maurergeselle Anton Brzechwanski aus Thorn wegen Vergehens gegen das Personenaufhängegesetz zu verantworten. Angeklagter ist seit dem 31. Oktober 1901 mit der Minna geb. Müller verheiratet. Seine jetzige Ehefrau hat vor der Ehe geschieden einen Sohn geboren, dem der Name Max Leopold Müller beigelegt ist. Als Vater dieses unehelichen Knaben hat die jetzige Frau Brzechwanski seinerzeit den Zieglermeister John Leopold Wandel gerichtlich in Anspruch genommen und ist dieser auch zur Anerkennung der Vaterschaft verurteilt worden. Trotzdem meldete sich Angeklagter am 4. April d. Js. auf dem hiesigen Standesamt, gab dortselbst die Erklärung ab, daß er der Vater des von seiner Ehefrau vor Eingebung der Ehe geborenen Knaben sei und beantragte die Verichtigung des Standesamtsregisters. Diese Angabe des Angeklagten soll der Wahrheit widersprechen. Angeklagter bestritt im gestrigen Termine, wahrheitswidrige Angaben auf dem Standesamte gemacht zu haben, indem er behauptete, daß er thätiglich

Diese meine Wahrnehmungen erzählte ich dem hiesigen dem hiesigen Bismarck einmal in Friedrichsruh und dieser erwiderte:

Wie ein hinfalliger, abgelebter Greis sah Moltke aus, als er im Jahre 1870, unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, sich bei mir zu einer Konferenz mit mir und dem Kriegsminister einstellte. Ich dachte bei mir: Der ist den Strapazen eines neuen Feldzuges nicht mehr gewachsen! Es handelte sich um die Konsequenzen der bekannnten Enjfer Debede, und Moltke sah auch anfangs ziemlich theilnahmslos, in sich versunken, da. Auf einmal erfaßte er es, daß wir thätiglich vor Anfang des Krieges standen, und mit dem Augenblicke war er wie umgewandelt: aus dem Greise wurde ein Jüngling, jedoch ich moan sagte: Nun sehen Sie dies an! Hätten Sie unsern Freunde Moltke diesen Wulst nicht zugezogen? Und als er mit den Worten: Wir dürfen keine Minute verlieren! das Zimmer verließ, schritt er aufgerichtet, in frammer Haltung und erhobenen Hauptes aus derselben Thür, durch die er kurz zuvor als müder alter Mann eingetreten war. — Meine Beforgnis, daß er nicht mehr imstande sein werde, den kommenden Feldzug zu leiten, war vollständig behoben.

Wer eine Ahnung von der geistigen Thätigkeit des Feldmarschalls gehabt hat, von seiner großartigen Geschicklichkeit, von seiner alleinigen kulturellen Bildung, von dem hohen und vornehmen Standpunkte, von welchem aus er bei abgeklärtem philosophischen Denken alle Dinge anzusehen pflegte, von der Zurückhaltung und Bescheidenheit seines Auftretens, von der selbstlosen treuen Umgang seines ganzen Wesens an das deutsche Vaterland und seinen kaiserlichen Herrn, wird mir Recht geben, daß es schon als ein besonderer Vorzug erscheinen muß, mit dem Bewusstsein die Verwirrungen und Beziehungen gehabt zu haben, die mir bescheert waren.

der Vater des von seiner Ehefrau außerehelich geborenen Sohnes sei. Diese Behauptung konnte durch die Beweisnahme nicht widerlegt werden. Deshalb erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — In der zweiten Sache war die Nachtwächterin Frau Emilia Bahr geb. Schulz aus Schull der Urkundenfälschung und des Betruges angeklagt. Die Angeklagte wohnte früher in Culm. Sie entnahm ihre Nachwaren längere Zeit hindurch von dem Bäckermeister Schwarz und war demselben schließlich der Betrag von über 15 Mk. schuldig geworden. Da Schwarz auf seine Verfriedigung drängte, übergab ihm die Angeklagte ein auf ihre Tochter Martha lautendes Sparfassenbuch über 15 Mk. und bat den Schwarz, dasselbe solange in Pfand zu behalten, bis es ihr möglich sein würde, ihre Schuld zu tilgen. Schwarz ging auf diesen Vorschlag ein und nahm das Buch in Verwahrung. Als er im Februar d. Js. in Erfahrung brachte, daß die Angeklagte von Culm verzogen sei, begab er sich mit dem Sparfassenbuch nach der städtischen Sparkasse in Culm, um das Geld abzugeben. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß für die Martha Bahr nur 5 Mk. eingezahlt seien und daß die zweite Eintragung im Sparfassenbuch über Einzahlung von weiteren 10 Mk. gefälscht sei. Diese Fälschung bewirkt zu haben, war die Angeklagte geständig. Sie gab zu ihrer Entschuldigung an, daß ihr Ehemann längere Zeit krank gelegen und sie sich in großer Noth befunden habe. Um den Schwarz einzuweisen anzufrieden zu stellen, habe sie die Fälschung vorgenommen und das Sparfassenbuch alsdann dem Schwarz übergeben. Der Gerichtshof verurteilte sie zu 1 Woche Gefängnis. — Die 3. Sache betraf die Arbeiterin Frau Elisabeth Garchow geb. Jahn aus Ditrowitz, die des Diebstahls im wiederholten Rückfall beschuldigt war. Die Garchow stand im Sommer 1900 beim Gastwirth Ehlerz in Unislaw in Diensten. Während der Dienstzeit der Angeklagten verschwanden dem Ehlerz verschiedene Waren und Kleiderstücke. Da die Ehlerz'schen Eheleute die Angeklagte im Verdachte hatten, daß sie die abhandeln gekommenen Sachen gestohlen habe, ließ die Frau Ehlerz eines Tages dem Revisor der Angeklagten in deren Abwesenheit öffnen. Sie fand darin eine Flasche Schnaps, 8 Pack Zigaretten, Zucker, Seife, sowie verschiedene Kinderkleidungsstücke vor, welche Sachen sie sämtlich als ihr Eigentum wiedererkannte. Die Angeklagte räumte im gestrigen Termine ein, sich des Diebstahls an den bezeichneten Gegenständen schuldig gemacht zu haben. Das Urtheil gegen sie lautete auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis. — Schließlich wurde gegen den Besitzer Valentin Ciesleowski aus Mlewo wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Bei Ciesleowski war in den Jahren 1901 und 1902 der Arbeiter Frau Chudziński aus Mlewo als Putzfrau in Stellung. Zwischen beiden bestand nicht das beste Einvernehmen, weil Ciesleowski mit den Leistungen des Chudziński nicht zufrieden war. Als Chudziński am 21. Mai d. Js. um die Mittagszeit zusammen mit anderen Personen zur Arbeit kam, fragte Angeklagter ihn, weshalb seine Ehefrau nicht zum Melken gekommen sei. Auf die Erwiderung des Chudziński, daß seine Ehefrau nach dem Melkvertrage das Melken nicht übernommen habe, wurde Angeklagter ärgerlich und schlug den Chudziński mit der Hand in das Gesicht. Chudziński packte darauf den Angeklagten. Dieser riß sich aber los, lief laut schreiend und schimpfend in seine Wohnstube und kehrte von dort mit einer Pistole bewaffnet zurück. Nun forderte er den Chudziński zum sofortigen Verlassen seines Schöftes auf und gab, als dieser seiner Aufforderung nicht sogleich nachkam, einen Schuß auf Chudziński ab. Die Schrotladung traf den letzteren in den Unterleib. Infolge der davorgestragenen Verletzungen hat Chudziński längere Zeit im städtischen Krankenhaus in Briefen ärztlich behandelt werden müssen. Angeklagter führte zu seiner Vertheidigung an, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, den Chudziński zu treffen; er will in ärgerlicher Erregung gehandelt haben. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Mannigfaltiges.

(Von Obst dieben erschossen.) In der Gemeinde Karolinsfeld im Landkreis Gehrige wurde der Grundbesitzer Anton Frenzel nach hartem Kampf mit Obstdieben durch einen Schuß ins Herz getödtet. Die Mörder entkamen; Frenzel hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

(Vom deutschen Verein für den unflüchtigen Reiseschutz.) Professor Reinhold Vegas nebst Bruder, Professor Karl Vegas, und Sohn, Bildhauer Werner Vegas, überraschten kürzlich die Besucher des Licht-Luft-Sportbades, Kurfürstendam (Berl.) Auf dem freien Platz war bei dem rauhen Winde die gymnastische Betriebsamkeit gerade nicht groß, um so größer aber in der Wandelhalle an Varren und Pferd, und vor allen Dingen auf der Ringmatte vor dem Erfrischungstamm, wo eine beträchtliche Anzahl akademischer Turner und höherer Schüler den Ringkampf übte. Stundenlang weilte der Besuch bei diesen Schauspielen, mit Fernerblick die Paare zusammenstellend, Hin- und Herbewegungen, künstlerisch betrachtend. Nachtrügen sei das einzig Wahre, bemerkte Reinhold Vegas. Auf die Frage, wie die Lebenden eigentlich ihre Nachzeit ausbilden in der kalten Luft, erhielt er die Antwort: durch Einreibung mit Olivenöl, das wie ein Trikot wärme.

(In Sachen des Giftmörders von Teufelssee.) Tölpers Eugen Jänike, ist jetzt das Gutachten der höchsten preussischen Medizinalbehörde, der königlichen wissenschaftlichen Deputation, über seinen Geisteszustand eingegangen. Es lautet dahin, daß Jänike schon bei Ausführung des Giftmordes an paranoia chronica gelitten, mithin die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen hat, sodas er für dieselbe nicht verantwortlich gemacht werden kann. Im Gefängnis hat sich Johann der Wahnwitz Jänikes in hohem Grade weiter entwickelt, sodas er

zurzeit als unheilbar geisteskrank zu erachten ist. Das Potsdamer Gericht hat nunmehr das Verfahren gegen ihn eingestellt, und Jänike wurde deshalb dieser Tage zum dauernden Aufenthalt nach der Irrenanstalt in Herzberge gebracht.

(Eigenartige Sammlung.) In seiner Villa zu Potsdam starb unlängst ein vierfacher Millionär aus Schöneberg. Beim Ausräumen seines Schlaf- und Sterbezimmers fand man unter dem Bett eine große eisenbeschlagene Kiste und in dieser mehr als 2000 silberne, blank gepulvete Fünfmarkstücke, die, gewissenhaft nach der Jahreszahl geordnet, alle mit der Kopfseite nach oben gelegt und einzeln in Watte gewickelt waren.

(Weim Spielen in einer Sandgrube) bei Anklam wurden Montag Vormittag 3 etwa 13jährige Knaben von einer abstruzenden Sandwand verschüttet. Zwei Knaben sind todt, einer wurde gerettet.

(Niedergebrannt) ist in Dieblich am Sonntag ein inmitten der Stadt gelegenes Holzlager; ein in der Nähe gelegenes Kohlenlager wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Die benachbarten Häuser wurden zum Theil stark beschädigt. Die Feuerweh, von den Wehren der Nachbarorte unterstützt, war Montag Vormittag 8 Uhr noch in Thätigkeit.

(Vor Freude gestorben.) Als dem kränklichen Salinenarbeiter Wöner in Dorfjula das anlässlich der Jubiläumsfeier von der Salinen-Sozietät bestimmte Geldgeschenk in seiner Wohnung ausgezahlt wurde, gerieth der Mann vor Freude in eine so hochgradige Aufregung, daß er einen Schlaganfall erlitt und unmittelbar darauf starb.

(Im Untersuchungsgefängnis erhängt) hat sich der Gefreite Lehmann vom 2. Königl. sächs. Feldartillerieregiment Nr. 28, der nentlich im Manöver zu Freiberg in Sachsen auf offenem Markt durch fahrlässiges Laden mit einer Manöverkartusche den Tod eines zwölfjährigen Mädchens und anderweitiges schweres Unglück verschuldet.

(Die Leiche des Defraudanten Zellinek) ist in der Donau bei Altenwörth in der Nähe von Krems gefunden worden. Die Leiche wurde durch die Mitgliedskarte des Schachklubs und einen Briefumschlag mit seinem Namen, ferner Visitenkarten, Uhr mit Monogramm u. s. w., die bei ihr gefunden wurden, rekonstruirt. Die Uhr war um 1/12 Uhr stehen geblieben. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Zellinek, der Jude ist, Mitschuldige unter den Beamten der Länderbank gehabt haben muß.

(Vorschuß.) Nun, hat Ihnen Ihre Frau täglich was mit in die Ehe gebracht? — Keinen Pfennig mehr; ich stand mit meinem Schwiegervater nämlich schon drei Jahre vorher in Gegenrechnung!

Verantwortlich für den Inhalt: Herrn. Warthmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 30. September.

Bezeichnung	Menge	niedr. höchst. Preis.		
		1	2	3
Weizen	1000 Kilo	14	15	—
Woggen	„	11	13	—
Gerste	„	11	12	40
Haber	„	11	14	50
Stroh (Nicht-)	„	4	5	—
Heu	„	4	5	50
Roß-Erbsen	„	17	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1 80
Weizenmehl	„	—	—	—
Vogelmehl	„	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1 50
Wandfleisch	„	1	20	—
Kalbsteck	„	1	20	1 50
Schweinefleisch	„	1	40	1 50
Hammelfleisch	„	1	20	1 50
Geräucherter Speck	„	1	70	—
Schmalz	„	—	—	—
Butter	„	1	90	2 50
Bier	„	3	—	3 60
Krebst	„	—	—	—
Malz	1 Kilo	—	—	—
Breien	„	—	80	1
Schleie	„	1	40	1 60
Schrote	„	1	20	1 60
Karaischen	„	1	20	1 60
Barde	„	—	60	1
Rander	„	1	60	1 80
Karpfen	„	—	2	—
Barbinen	„	—	80	—
Weißfische	„	—	30	40
Milch	1 Liter	—	12	—
Petroleum	„	—	18	20
Spiritus	„	—	20	1 30

(benat.)

Der Markt war gut besetzt. Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. v. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. v. Kilo, Meerrettig — Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Pack, Spinat 10—15 Pf. v. Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. v. Pfd., Blumenkohl 10—30 Pf. v. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stk. 5 Pf., Weiskohl 5—20 Pf. v. Kopf, Rothkohl 5—20 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. v. Kilo, Aepfel 5—20 Pf. v. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Dkb., Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner — 80—1,00 Mk. pro Stück, Spargel — Pf.

pr. Pfd., Bienen — Pf. pro Stück, Rabieschen 10 Pf. v. Bund, Schnittlauch 5 Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln — Pf. pro Pfd., Gurken 30—60 Pf. pro Pfd., Kürbisen — Pf. pro Pfd., Stachelbeeren — Pf. pro Pfd., Pflaue 1 Maßchen 5—10 Pf., Schoten — Pf. v. Pfd., grüne Bohnen 5—30 Pf. v. Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pf. v. Pfd., Blaubeeren 1 Liter — Pf., Birnen 5—20 Pf. v. Pfd., Pfäumen 8—10 Pf. v. Pfd., Preiselbeeren — Pf. v. Pfd.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 29. September 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Maisarten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—783 Gr. 117—153 Mk. bez.
inländ. bunt 713—763 Gr. 122—145 Mk. bez. inländ. roth 664—783 Gr. 110—143 Mk. bez. transito hochbunt und weiß 756—772 Gr. 117—129 Mk. bez.
transito roth 704 Gr. 118 Mk. bez.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrüchtig 691—768 Gr. 115—126 Mk. transito großfrüchtig 744—762 Gr. 93—91 1/2 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—686 Gr. 113—123 Mk. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 128 Mk. bez.
Saffee per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk. bez. transito 100—103 Mk. bez.
Mals per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 140—196 Mk. bez.
Klee per 50 Kilogr. Weizen 4,25—4,47 1/2 Mk. bez. Roggen 4,42 1/2 Mk. bez.
Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 29. Sept. Kibbi ruhig, loco 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,60. — Wetter: Schön.

Standesamt Mocker.

Vom 28. Juli bis einschließlich 27. September 1902.

Geburten: 1. Grundbesitzer Friedrich Haase, S. 2. Kämmler Albert Schopper, T. 3. Arbeiter Wilhelm Lange, T. 4. Arbeiter Anton Wojciechowski, T. 5. Arbeiter Johann Choinacki, S. 6. Weibler Gottliebhardt, S. 7. Schuhmachermeister Otto Berg, S. 8. Anstreicher Anton Wirschowski, S. 9. Eigentümer Josef Kippert, T. 10. Schmied Josef Witt, S. 11. Arbeiter Gustaf Kiron, T. 12. Arbeiter Vincent Janowski, S. 13. Arbeiter Adam Domagalak, S. 14. Arbeiter Franz Leuz, S. 15. Arbeiter Alexander Wisniewski, S. 16. Arbeiter Anton Bernerowski, T. 17. Arbeiter Marian Hoffmann, T. 18. Arbeiter Josef Dzierzinski, S. 19. Arbeiter Karl Nibel, T. 20. Arbeiter Lorenz Brzajinski, T. 21. Schneider August Blannman, S. 22. Zimmergeselle Anastasius Biskalst-Schönwalde, S. 23. Weibler Michael Nibel-Schönwalde, T. 24. Schuhmacher Michael Bichocki, S. 25. Arbeiter Boleslaw Grabowski, T. 26. Arbeiter Peter Kruczenki-Schönwalde, T. 27. Arbeiter Martin Dombelski, T. 28. Maurergeselle Eduard Bedwirth, S. 29. Arbeiter Stefan Wasilinski, T. 30. Arbeiter Stanislaus Rudzinski, T. 31. Maurergeselle Jakob Rebing, T. 32. Sergeant Heinrich Hoffmann, T. 33. Arbeiter Jakob Klimaszka, T. 34. Schmied August Wagner, S. 35. Händler Anton Grobis, S. 36. Maurer August Kusanski, T. 37. Fleischer Theodor Gochowski, T. 38. Arbeiter Stanislaus Schabowski, T. 39. Maurergeselle August Schmidt, S. 40. Eigentümer Josef Kabisowski, T. 41. Weibler, T. 42. Former Gustaf Sönte, S. 43. Schuhmachermeister Johann M. T. 44. Fleischermeister Johann Knodel, T. 45. Schuhmachermeister Ludwig Farchmin, S. 46. Arbeiter Michael Zielinski, S. 47. Schuhmacher Franz Dobowski, T.

Sterbefälle: 1. Maria Kuhn, 10 M. 2. Helene Wisniewski, 7 M. 3. Felix Kowik, 10 M. 4. Arbeiter Karl Senfheil, 72 J. 5. Arbeiter Michael Wittowski, 70 J. 6. Arbeiter Josef Nemman, 76 J. 7. Kamira Biernacki, 4 M. 8. Schiffbauernwitwe Mathilde Bleich, 44 J. 9. Verwardrawigki, 9 J. 10. Justine Singelmann, 69 J. 11. Arbeiter Jakob Wiedemeier, 63 J. 12. Dem Arbeiter Valentin Lewigki ein Knabe todt geboren. 13. Zieglermeister Karl Colhof in Schönwalde, 77 J. 14. Arbeiter Franz Pawlowski, 62 J. 15. Marie Kruczenki, 6 M. 16. Verwardrawigki, 7 M. 17. Frieda Blum, 4 M. 18. Marianna Wozniak, 11 M. 19. Johann Bucowski, 2 M. 20. Alexander Swidnoch, 2 M. 21. Wladislaus Bajala, 2 M. 22. Johanna Dit, 1 J. 23. Musikier Gustaf Vuge, 22 J. 24. Wittwe Marianna Choinacki, 60 J. 25. Johanna Kozoniewski, 1 J. 26. Bahmeister a. D. August Raasch, 69 J. 27. Wittwe Anna Albrecht, 81 J. 28. Zimmermeister Franz Deher, 41 J. 29. Bronislawa Dombrowski, 1 J. 30. Johann Urbanaki, 7 M. 31. Helene Wirschowski, 1 J. 32. Otto Schiffer, 8 J. 33. Dr. Karne Katharina Kospracki, 74 J. 34. Wladislaus Gwade, 8 M. 35. Fleischermeister Paul Karowski, 54 J. 36. Martha Kaniewski, 4 M.

Aufgebote: 1. Arbeiter Schypolki Schomokki, genannt Megger, mit Dienstmädchen Beronika Guszki. Ehegeschteungen: 1. Tischlermeister Rudolf Wrischtowski mit Henriette Krampich. 2. Arbeiter Stanislaus Diegalaki mit Dienstmädchen Beronika Fialkowski. 3. Arbeiter Samuel Bapte mit Johanna Babel. 4. Landwirth Karl Böser mit Weiblerwitwe Wlwie Deutsch. 5. Sergeant Eugen Abraham mit Pauline Ebding. 6. Arbeiter Johann Kietlewicz mit Arbeiterwitwe Franziska Krachanowski. 7. Tischler Wilhelm Möller mit Ella Schwarzlopf. 8. Dachdeckergehilfe Max Bulowski mit Belegia Waszinski. 9. Schuhmacher Johann Winniewski mit Antoinette Solomienwski. 10. Beronine Gendarm Franz Duilloz mit Weiblerstochter Julianna Gembarski. 11. Eisenbreher Max Schulz mit Auguste Babel. 12. Arbeiter Johann Kattlewski mit Blätterin Viktoria Dombrowski. 13. Schiffer Wladislaus Kaczanowski mit Valeria Roszinski. 14. Maurergeselle Karl Müller mit Auguste Eichholz. 15. Arbeiter Anton Czachowski mit Katharina Karbuski.

1. Oktober: Sonn.-Ausgang 6. 7 Uhr. Sonn.-Unterq. 5.44 Uhr. Mond-Aufgang 5.43 Uhr. Mond-Unterq. 5.27 Uhr.

Sprechende Postkarten.

Papa Mama sprechende
Miau schreiende
Mäh blökende
Kikeriki krähende
Zwitschernde.
Neu. Justus Wallis, Papierhdg.

Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämtliche Artikel
zu jedem
nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann,
Schillerstrasse Nr. 2.

Berjüngt!
erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendlichs Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd
St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz,
J. M. Wendisch Neßl., Anders & Co.

Reizende Neuheiten
für
Brandmalerei
in großer Auswahl,
Brenn-Apparate 9 Mk.
empfiehlt
Albert Schultz,
Elisabethstraße 10.
Aufzeichnungen jeder Art werden
geschmackvoll ausgeführt.
Billige Preise.

Elektrische
Zustellungen und Reparaturen
werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen etc.
bei billiger
Preisberechnung unter Garantie
ausgeführt.
Walter Brust,
Zustellungs-Geschäft,
Fahrad- u. Nähmaschinen-
Handlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Getreide-
Kartoffel-
Mehl-
Säcke
offeriert billigst
A. Böhm.
Differire
Kainit Superphosphat, Thomas-
mehl, Saatroggen, Saatweizen,
Johannisroggen mit viela villosa.
K. Safian.

Kehrichteimer
lt. hiesiger Polizeivorchrift bei
Franz Zährer.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte alkalische
Färberei u.
Hauptetablisement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damen-Garderobe etc.
Annahme:
Wohnung und Werkstätte,
Thorn, nur Maurerstr. 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Sämtliche
**Böttcher-
Waaren**
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.
2 große helle Zimmer mit Entree
zum 1. Oktober zu vermieten. Auf
Wunsch auch Durchgangslsg.
J. Seifner, Gerstenstr. 17, II.

Holzverkauf.
Für die Oberförsterei Schirpitz sind in dem Winterhalbjahr 1902/03 folgende Holzbeibrückungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belast.	Es kommt zum Verkauf.
1.	6. 10. 1902	Ferraris Gasthaus in Bodgorz.	sämtliche.	Kiefern-Nutz- und Brennholz.
2.	12. 11. 1902			
3.	17. 12. 1902			
4.	28. 1. 1903			
5.	18. 2. 1903			
6.	18. 3. 1903			

Schirpitz den 29. September 1902.
Der Oberförster.

Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.
Am Montag den 6. Oktober d. Js., von vormittags 10 Uhr ab, sollen in Ferraris's Gasthaus in Bodgorz:
1. aus dem Schutzbezirk Rudat (Totalität): 7 Km. Knüppel, 329 Km. Stubben 1. Klasse,
2. aus dem Schutzbezirk Brand: 9 Km. Kloben, 3 Km. Knüppel, 96 Km. Stubben 1. Klasse,
3. das in den Schlägen und Durchforstungen des Wirtschaftsjahres 1902/03 anfallende Faschinen-Reisig
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Schirpitz den 29. September 1902.
Der Oberförster.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Buchbinderei-Verlegung.
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine im Jahre 1891 begründete
Buchbinderei,
verbunden mit feiner Bildereinrahmung mit dem heutigen Tage von Mocker nach Thorn, Brückenstrasse Nr. 14 verlegt habe.
Ich bitte um geneigten Zuspruch und das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.
Oskar Foerder, Buchbindermeister,
Thorn, Brückenstrasse 14.

**Kinder- u. Sportwagen,
Balkon- und Garten-Möbel,**
sowie sämtliche Korbwaaren empfiehlt in großer Auswahl
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Polytechnisches Institut,
in Hossen, bei Frankfurt a. M.
I. Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-
Ingenieure und Baumeister,
6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere
Fachschule) f. Maschinen- u.
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Zum Familienfest
ist der Waschtage geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN** Ihnen viele mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weiße Wäsche giebt.
Man verlange es in allen Geschäften.

„Original“ C. W. Bullrich-Salz
heilt sicher alle
Magenkrankheiten.
Generaldepot: **Paul Weber, Thorn,**
1. Geschäft Culmerstraße 1, 2. Geschäft Breitestraße.

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober
bleiben meine Lokalitäten feiertagshalber geschlossen.
Alfred Abraham,
Breitestr. 31.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,
Fernsprecher 231. THORN Copernikusstr. 7.
General-Vertretung
der
**Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München**
offeriert folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.



Modellhüte,
sowie
garnirte u. ungarirte Damen-
und Kinderhüte
in
grösster Auswahl und anerkannt
geschmackvollster Ausführung
empfiehlt
Minna Mack's Nachfl.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.



Laden,
bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermieten. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauzwecke.
Friedrichstraße 10/12. Näheres Culmer Chaussee 49.

2 hochherrschafil. Wohnungen
von je 6 Zimmern, mit allem Zubehör, auch Stallung, sind zu vermieten.
Oskar Klammer,
Brombergerstraße Nr. 84.

Albrechtstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm.
Näg. Portier Ostreich, Albrechtstr. 6.

Albrechtstrasse Nr. 4.
Die von Herrn Stabsarzt Dr. Stude bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verlegungshalber sofort zu vermieten. Näheres Portier Ostreich, Albrechtstraße 6.
Eine große Wohnung, 3 Zr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Clara Leetz, Copernikusstr. 7.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunfts-Bureau** von **M. Wolfky**, Berlin N 37.
Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

Violin-Unterricht
wird erteilt. Angebote unter **G. R. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung zur Beaufsichtigung größerer Kinder, ev. auch als Stubenmädchen. Angebote erbeten an das Gutgeschäft **Grundmann**, Thorn.

Für das Restaurant wird zum Oktober ein zuverlässiges **Mädchen** oder eine kinderlose **Witwe** im Alter von 24-30 Jahren gesucht.
Grümmhülen-Clabiffement.
Melbungen zwischen 12 u. 1 Uhr.

Als Ausbesserin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau **Kobusinska**, Neuf. Markt 17, II.
Empfehle mich als **perfekte Kochfrau**.
Kowalkowski, Baderstr. 7.

Anfuarterfrau für den ganzen Tag gesucht.
Baderstraße 19, III.

Eine saubere Anfuarterin gesucht **Baderstr. 15, II.** vorn.
Anfuarterin kann sich melden **Strobandstraße 16, I.**

Für Frühjahr 1903 wird zur Fabrikation von Drainröhren und Wintermanerungssteinen ein **tüchtiger Meister** gesucht. Anerbieten zu richten an die **Grämschener Ziegelwerke Georg Wolf**, Thorn.

Malergehilfen erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller**, Hundestr. 9.

Malerarbeiter stellt ein **A. Ziellinski**, Malerstr., Thurmstraße 12.

Gesucht wird ein **Stellmacher**, der sich auch auf Zimmermannsarbeit versteht. Dauernde Stellung für den richtigen Mann. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Affordpoker können sofort eintreten.
F. Wicknig, Bauunternehmer, Gostgan, Kreis Thorn.

Kartoffelgräber können sich melden **Dominium Bielawy**.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Photographie zu erlernen, kann sich melden bei **Kruse & Karstensen**, Zub. B. Kruse, Schloßstr. 15.

Ein Lehrling zur Bäckerei wird gesucht.
Otto Sakriss, Bäckermeister.

Ein Lehrling kann sofort oder später eintreten.
F. Stahnke, Schneidernstr., Araberstraße 5.

Paufburche per 1. Oktober gesucht.
B. Doliva.

2300 Mark zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundbesitz per 1. Oktober er. zu geben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mark werden auf erstellige Hypothek gesucht. Zu erfr. bei **Gardewski**, Culmer Chaussee 65.

Gesucht photographisches Atelier in Thorn, das auch event. neu erbaut werden kann, in guter Geschäftslage, möglichst Nähe der Kasernen, vom tüchtigen Fachmann. Anerbieten unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht wird ein **rentables Grundstück** von ca. 1200 Quadratmetern Fläche auf der Neu- oder Altstadt, das möglichst an zwei Straßen liegt und hellen Hofraum hat. Angebote mit näheren Angaben und der verlangten Anzahlung unter „Grundstück“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundstück in bester Lage Bronb. Bork. zu verkaufen. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Großes Speichergrundstück in Thorn, Araberstr., durchgehend nach **Baustr.**, ca. 900 qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Der große Speicher in der Hospitalstraße, zum Neuf. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt **Carl Kleemann**, Gerechtf. 15/17.

Gänzlicher Ausverkauf von Kuchholz, Werkzeug, Billardquenes, Kugeln etc., verschiedenen Möbel, 2 Stuhlschlitzen etc. etc.
Verkaufszeit: Vormittags von 10-11 Uhr nur Katharinenstraße 7. Nachmittags von 3-7 Uhr nur Neuculmer Vorstadt, Kirchhofstr. 59.

Möbel (Saloneinricht., 2 Buffets etc.) und andere Stücke einer Wohnungseinrichtung sind wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen **Neuf. Markt 24, I.**

Restaurationsstühle u. Stühle werden sofort zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **B. 7.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Sommer- und ein Winterpaletot, fast neu, billig zu verkaufen **Araberstraße 5, II.**

Gebrauchter, gut erhaltener Damensattel zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Neue und gebrauchte Möbel, Restaurationsstühle mit eich. Platten u. Stühle, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen **Baderstr. 16.**

4 gute Pferde sowie ein **Landauer**, ein **Sattelverdeck**, diverse **Koll- u. Kastenwagen** stehen zum Verkauf. **Arnold Loewenberg**, Brückenstraße 6.

Fohlen (Grauschimmel, Stute), 2 1/2 Jahre alt, schön ausgewachsen, ist zu verkaufen. **P. Kopszynski**, Moser, Waldauerstr. 57.

1 Bulle steht zum Verkauf. **Försterei Getau.**

Lemon-Squash, alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, in Patentflaschen à 10 Pf., offeriert **F. A. Mogilowski**, Culmerstr. 9.

Feine Tafeläpfel, gute Quisenbirnen, Blutbirnen und Winterbergamotten sind zu haben in **Domäne Steinau bei Tauer.**

Magdeb. Sauerkohl, Pfeffergurken, Dillgurken, Senggurken empfiehlt **A. Kirmos**, Filiale: Brückenstr. 20.

Getrocknete Kartoffeln vom Gute Weichhof liefert franco Haus **Franz Zährer**.

Neue Fettheringe, hochfein im Geschmack, sowie sämtl. Kolonialwaren in bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**, Schillerstr. 3.

Umzüge werden ausgeführt, mit und ohne Möbelwagen. **H. Dosing**, Tuchmacherstr. 16.

Ein Laden nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten. **A. Glückmann-Kaliski**.
Gut n. Vorderwohn. u. Buchengegel. von sof. zu verm. Gerstenstr. 6, I. I.

Herbst-Neuheiten 1902.

Jacket-Anzug aus nur guten, haltbaren Stoffen. 14-40 Mk.

Winter-Paletot in den neuesten Farben. 16-45 Mk.

Bei Anfertigungen nach Maass erhöhen sich diese Preise um 10 %.

S. Schendel, Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Knaben-Anzüge für das Alter von 3-12 Jahren. 4-15 Mk.

Knaben-Paletots in grosser Auswahl. 6-12 Mk.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Der Feiertage halber sind meine Geschäftsräume **Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober er. geschlossen.**
Herrmann Seelig, Modebazar.

J. Pryliński, Schillerstr. 1 THORN, Schillerstr. 1. **Großer Räumungs-Ausverkauf.**

Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich bis 15. Oktober 1902 sämtliche, meistens nur selbstangefertigte Herren-, Damen- und Kinderstiefel gegen baare Kasse aus.
Kinderstiefel von 50 Pf. bis 2,00 Mk. billiger und Damen- und Herrenstiefel von 1,00 Mk. bis 3,00 Mk. pro Paar billiger.
Bestellungen aller Art werden auf's beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.

Ein kleiner Laden zu vermieten **Culmerstraße 7.**
Möbl. Zimmer, auch mit Pension, billig zu verm. **Culmerstr. 28, II. r.**
Gut n. Vorderwohn. u. Buchengegel. von sof. zu verm. Gerstenstr. 6, I. I.

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sowie ein Keller, welcher bisher als **Malerwerkstätte** benutzt wurde, vom 1./10. zu verm. **Zu erst. Baderstr. 9, part.**
Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Pating**, Gerechtf. 6.

Laden in meinem neuverbauten Wohnhause, **Gerechtf. 8/10**, mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm. **G. Soppart**, Thorn, Baderstr. 17, I.

Ein Laden ist in meinem Hause **Coppernifusstr. 22** vom 1. Oktober er. ab zu verm. **N. Zielke**.

Baderstraße 9 ein großer Laden von sofort zu vermieten. **G. Immanns**.

Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör ist **Moder, Lindenstr. 8**, zu vermieten. Näheres bei Sattlermeister **Puppel**, Thorn.

Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1 Zim. mit Kabinett zu verm. (Aussicht Weichfel) **Baustraße 4.**
Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermieten. **Araberstr. 5.**

Gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermieten **Neuf. Markt 26, I.**
Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm. **Kluge**.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestraße 6, II.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Baderstraße 5**, pt. Gef., freundl. möbl. Zim., auf Wunsch Pen., f. 1-2 Herr. z. v. Gerechtf. 17, III.

Gr. n. H. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15**, Gartenhaus 2 Tr.

Febl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. **Coppernifusstr. 39, III.**

Febl. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Mellicienstraße 98.**

Möbl. Zim. für 15 Mt. monatl. zu verm. **Gerechtf. 30, I, I.**

Gut möbl. Zimmer m. Kab. z. verm. **Baderstr. 15**, pt. I.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Baderstr. 47, I.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben **Widstr. 5, II, I.**

Möbl. Zimmer u. Kab., ev. auch m. Penf., z. v. Gerechtf. 7, III.

Möbl. Zimmer und H. Wohnung von sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**

1 möbl. Zim. z. v. **Friedrichstr. 6, IV.**

Möbl. Zim. zu v. Gerechtf. 17, III.

Gr. möbl. Zim. z. v. **Schulstr. 3, II.**

Manerstraße 36
1 Wohnung, 2 Eeg., 3 Zimmer und Zubehör, 320 Mt.,
1 Wohnung, 1 Eeg., 3 Zimmer und Zubehör, 350 Mt.,
vom 1. Oktober eventl. auch früher zu vermieten.
Zu erfragen bei **Horst**, Schuhmacherstraße-Edle 14.

Per 1. April 1903 eine Balkonwohnung, 1. Stock, 7 Zimmer, Entree, Badezimmer etc., zu vermieten **Sieglerstraße 22.**

Friedrichstr. 14, Eckhaus, I. Etage, herrschaftl. Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Badezimmer und sämtl. Zubeh., auf Wunsch Buchengegel, vom 1. Oktober zu vermieten.

Gerechtf. 15/17 eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Gebr. Casper**.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermieten **Baderstraße 2.**
Zu erfragen **Araberstraße 14.**

Balkonwohnungen mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Moder, Lindenstraße 9.**
Eine herrschaftl. Wohn. von 5 auch 7 Zimm., Gart., Badezimmer u. allem reichl. Zubeh., von gleich beziehbar, z. verm. **Adalbert Franke**, Buchdruckerei, Bronbergerstraße 26.

Für 70 Thaler 1 Wohnung von 3 Zimmern und Nebengeläch mit Wasserleitung und Ausguss zu verm. **Culmer Chaussee 82.**

Friedrichstraße 8 ist im III. Gesch. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengeläch, Badezimmer etc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

Eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Kirmos**, Elisabethstr.

Eine hochherrschaftl. Wohnung zu vermieten **Mellicienstraße 91.**
Bronberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorkarten von sofort zu verm.

Einen Lagerkeller und einen großen Speicher von sogleich zu vermieten **Brückenstraße 14, I.**

Kellerwohnung an ruhige Mieter ab 1./10. zu vermieten **Mellicienstraße 84.**

